



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

1 (2.1.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-150461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-150461)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, halbjährlich 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 per Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Beile 25 Pfg. für amtliche und andere Inserate. . . . . 30 Pfg. Kolonial-Beile . . . . . 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgehung

Telegraph-Abteilung:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung . . . . . 341  
Redaktion . . . . . 377  
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgehung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 1.

Dienstag, 2. Januar 1912.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

## Telegramme.

Die Massenerkrankungen im Berliner Mhl für Obdachslo.

Berlin, 1. Januar. Die Zahl der unter Vergiftungserscheinungen Erkrankten betrug bis zum Vormittag des Neujahrstages 14, von denen 71 gestorben sind. Jetzt neigen auch die Ärzte des Städtischen Obdachslo mehr und mehr der Ansicht zu, daß vielleicht, abgesehen von den ersten Fällen, die Vergiftung durch Methyloalkohol entstanden sein kann. Das Polizeipräsidium erteilt folgende Warnung: Anzeichen sind die zahlreichen Vergiftungsfälle auf den Genuß von Methyloalkohol zurückzuführen. Auch der Genuß sämtlicher auffallend billiger Spirituosen ist bedenklich.

Berlin, 1. Jan. Die Untersuchung der Vergiftungen im Mhl für Obdachslo hat ergeben, daß der aus einem Schaustotal in der Danziger Straße Apolliten gelieferte Schnaps große Mengen Methyloalkohol enthält, den die Kriminalpolizei als gesundheitsgefährlich beschlagnahmt hat. Als Lieferant wurde der Dringst Scharmach in der Wallstraße in Charlottenburg ermittelt. Als die Kriminalpolizei im Keller Ballons mit Methyloalkohol fand, gab Scharmach zu, Schnaps aus zwei Drittel Methyloalkohol und einem Drittel Spirit hergestellt und als Spirit verkauft zu haben. Weitere Abnehmer sind ein Gastwirt aus der Landwehrerstraße und ein zweiter aus der Frankfurter Allee. Bei beiden, die im guten Glauben waren, reinen Spirit gekauft zu haben, und ihn mit Wasser vermischt, wurden größere Mengen Methyloalkohol beschlagnahmt, ebenso auf dem Güterbahnhof Wilmersdorf. Die drei Schaustotale und das Geschäft Scharmach wurden polizeilich geschlossen. Scharmach wurde wegen Verstoßes gegen das Nahrungsmittelgesetz und Betruges festgenommen. Ärztliche Kreise haben den Vergiftungen durch Methyloalkohol skeptisch gegenüber und neigen immer noch der Ansicht zu, daß der Pajillus botulinus von Räucherwaren durch Apolliten auf sonstige Nahrungsmittel übertragen worden ist. Die deutsche medizinische Literatur verzeichnet keine Todesfälle durch Methyloalkoholvergiftung, während solche Fälle aus Ungarn und Rußland bekannt sind.

### Der Krieg

Berlin, 2. Jan. Aus Jansbrunn wird gemeldet: Nach dem die welsch-slovenischen Selbstmordaktionen für die Hinterbliebenen der italienischen Gefallenen in Triest über 100.000 Kronen erhoben haben, hat sich jetzt in Triest ein Damenkomitee gebildet, welches den Tripolisämlern bequeme Wagen mit Rosen in den blau-gelben Farben der Stadt Triest mit der Aufschrift „Trenno“ senden will.

Der Kopf des Fürsten Alexander Karageorgiewitsch.

Wien, 31. Dez. Heute vormittag ist in einem verdeckten Gedächtnis des St. Marger Friedhofes ein in Zeitungspapier gewickelter Totenkopf gefunden worden, der nach dem ersten Augenblick wahrscheinlich der geräubte Kopf des Fürsten Alexander Karageorgiewitsch ist. Bei dem Schädel befanden sich auch noch die beiden fehlenden oberen Wirbelsäulen. Morgen wird durch eine Kommission festgestellt werden, ob es sich wirklich um den fehlenden Kopf handelt. Es wird vermutet, daß der Schädel in Zeitungspapier erst in der letzten Nacht von außen über die Friedhofsmauer in das Gedächtnis geworfen worden ist, da der Friedhof gleich nach dem Grausraub genau abgepfacht worden war und es nahezu ausgeschlossen erscheint, daß hierbei das Paket mit dem Schädel übersehen worden sein könnte.

Die Flucht des Hauptmanns Luz.

Paris, 1. Jan. Hauptmann Luz hat, wie seine Angehörigen erzählen, den Weg über Oesterreich, Italien und die Schweiz genommen und ist über Ventorlier mit der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn nach Frankreich gelangt. Er verständigte seine Brüder, die ebenfalls Offiziere sind, von Mailand aus telegraphisch von seiner bevorstehenden Ankunft. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ war Hauptmann Luz „zufällig“ im Besitz eines Passes, so daß er die österreichische Grenze ohne Schwierigkeiten überschreiten konnte.

Berlin, 2. Januar. (Von unserm Berliner Bureau.) Der französische Hauptmann Luz, der aus der Zeitung Schlag ausgebrochen ist, wo er als Spion interniert war, ist in Paris eingetroffen. Er hat sich nach seiner Flucht nach Oesterreich begeben und war ohne Aufenthalt durch die österreichische Monarchie gefahren und hatte sich dann über Mailand und die Schweiz nach Velfort begeben, wo er sich beim eigenen Genieregiment als eingetroffen meldete. Er wurde mit Fabel aufgenommen und mit Urlaub nach Paris verliehen. Dort hatten gestern stundenlange Beratungen mit dem Kriegsminister und dem Chef des Generalstabs stattgefunden. Nach französischen Blättermeldungen soll Luz schon vor seiner Flucht mit dem französischen Erkundigungsbureau, welchem er angehört, in Korrespondenz gestanden haben. Durch dieses Bureau sei auch die ganze Flucht inszeniert worden. Dem Gefangenen wurde eine Feile zugesandt, mit welcher er die 3 Hinterschläge durchgesägt hat. Eine stündliche Arbeit war hierzu nötig. Auf dem Hofe des Gefängnisses wurden von befreundeter Hand Kleider niedergelegt, in deren Taschen sich Geld und ein Reisepaß befand. In dem Augenblick, da der Zeitpunkt der Flucht günstig war, wurde die Aufmerksamkeit der Wache abgelenkt. Sobald Luz draußen war, fand er bald ein befreundetes Automobil. Mit großem Behagen betonen die französischen Blätter, daß die verwegene Tat gerade in der Weihnachtsnacht vor sich ging, wo das deutsche Gemütsleben sich am meisten entspannt. Während der Kommandant der Festung die Kommissarien väterlich um sich versammelt hatte und der Weihnachtsbaum brannte, entwich der französische Hauptmann unerkannt. Luz wird nach französischem Kriegsrecht zunächst vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um sich wegen seiner sogenannten Desertation zu verantworten. Es ist aber anzunehmen, daß er glatt freigesprochen werden wird. Wille Gerüchte.

London, 2. Jan. (Von unserm Londoner Bureau.) Zum Jahreswechsel waren hier allerlei wilde Gerüchte über eine angebliche Mobilmachung von 20.000 Mann Reservestruppen für Niederschlo verbreitet. Es hat sich aber herausgestellt, daß es sich dabei nur um einen Irrtum handelt. Die Militärbehörde beschloß nämlich, daß die Einberufung der Reserve künftig in anderer Form gelassen soll als bisher. Es wurde allen Reservisten, die diese mit der Veränderung verlebene Instruktion zugesandt erhielten, ausdrücklich gesagt, daß diese nur für den Fall einer Mobilmachung gelten soll. Trotzdem sind die neuen Instruktionen vielfach falsch verstanden worden, so daß es zu den erwähnten Gerüchten kam.

### Die Revolution in China.

London, 2. Jan. (Von unserm Londoner Bureau.) Ueber Petersburg wurde hierher gemeldet, daß der Kaiser von China und die Kaiserin-Witwe aus Peking flüchteten und inognito durch Mulden reisten, um sich nach Kailash an der Grenze der Mongolei zu begeben, wohin bereits 2 Bataillone kaiserlicher Garde zu ihrem Schutze vorausgeschickt wurden. Gleichzeitig urteilt derselbe Korrespondent, daß die russische Regierung entschlossen sei, zusammen mit den anderen Großmächten eine chinesische Republik anzuerkennen, sobald eine republikanische Regierung benachrichtigt habe, daß sie in stande ist, Ordnung und Ruhe in China aufrecht zu erhalten. Aber vorläufig werde sich die russische Regierung jeder Einmischung in China enthalten und es den Chinesen überlassen, ihre Sünden untereinander auszufechten.

Peking, 1. Jan. Wie die Regierung bekannt gibt, haben 4000 Revolutionäre gestern Abend Hankau angegriffen. Der Kampf dauert an. Die Kaiserlichen sind erfreut, daß der Abschluß der Verhandlungen, der, wie man annimmt, ungewissheit den Sieg der Republikaner bedeutete hätte, vermieden wird.

### 19 Arbeiter verhaftet.

Mihl, 1. Jan. Bei Sorzig ist gestern ein im Bau befindlicher Tunnel an der neu projektierten Eisenbahnlinie Anjochevair-Mihl eingestürzt. Neunzehn Arbeiter sind verhaftet worden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Es konnte aber noch nicht festgestellt werden, ob sich die Verhafteten noch am Leben befinden. Der Minister für öffentliche Arbeiten wird sich an die Unglücksstätte begeben.

### Roosevelt gegen Taft.

Newyork, 31. Dez. Der Verlauf des gestrigen Banketts, das der Förderung der Einführung von Schiedsgerichten be-

trügen dienen sollte, brachte die Uneinigkeit in dieser Frage zwischen Taft und Roosevelt deutlich zum Ausdruck. Roosevelt, der nicht erschienen war, schrieb bei seiner Abreise, daß die Festlichkeit dazu dienen sollte, den Senat dahin zu bringen, den Verträgen wider sein Gewissen ohne Änderungen zuzustimmen. In seiner Ansprache bei dem Wahl stellte Taft es in Abrede, daß seine Haltung mit der Kündigung des Vertrages mit Rußland, der keine schiedsrichterliche Erledigung erforderte, unvereinbar sei, und betonte sein Festhalten an der Monroe-Doktrin. Fragen der nationalen Politik könnten weder gerichtlich noch schiedsgerichtlich entschieden werden. Er sehe aber nicht ein, weshalb Fragen, die die nationale Ehre berührten, nicht in solche Verträge einbezogen werden sollten. — Alle auswärtigen Vertreter hatten im letzten Augenblick abgefragt, einige, wie es heißt, auf Anordnung ihrer Regierungen.

### Um Marokko.

Paris, 30. Dez. Der Brief Cruppiß an Cailaux und Monis lautet:

In meinen mit unserem Votschafter in Berlin im Juni geflogenen Unterhaltungen berührte ich nie eine Frage, die nicht im Ministerrat geprüft worden wäre. Keine meiner Unterhaltungen mit Cambon bezog sich in irgendeinem Augenblick auch nur andeutungsweise auf die Möglichkeit territorialer Kompensationen oder des Austausches des Kongo oder anderer in der Art, wie die Kompensationen, für die wir seither die Verantwortung auf uns genommen haben. Die Instruktionen, die ich dem Votschafter gegeben, die Cambon brieflich ausdrücklich bestätigte und die in amtlichen Telegrammen wiedergegeben wurden, bezogen sich ausschließlich auf die Ausdehnung unserer militärischen Operationen in Marokko. Die Anschauungen und Absichten, die ich ausdrückte und auf die unser Votschafter spielte, bezogen sich ausschließlich, wie mir Cambon sehen bestätigte, auf die laufenden wirtschaftlichen und handelspolitischen Fragen, d. h. auf die Eisenbahnen in Marokko und auf Zollschwierigkeiten, deren Regelung meine Verbahnote vom 22. Mai zum Ziele hatte. Ich drückte mein Bedauern aus, daß die Besprechungen, zu denen die Fragen Anlaß geben, unterbrochen wurden und empfahl unserm Votschafter zu versuchen, die deutschen Absichten zu erforschen. Was die sogenannten Ideen anbelangt, die vielleicht auf eigene Verantwortung in der Riffinger Unterredung formuliert worden sind, so werden sie durch folgenden Satz gekennzeichnet, der den eigentlichen Schluß eines am 22. Mai, d. h. am Tage vor dem Sturz des Ministeriums Monis, geschriebenen Briefes bildet und der am folgenden Tage in meine Hände gelangte. Diese Ideen sind neu, ich werde sie meiner Regierung unterbreiten, da ich nach Paris gehe.

Paris, 1. Jan. (W. V.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat Cailaux in einer Unterredung mit dem Obmann der Senatskommission, Bourgeois, auf die Unzulänglichkeiten hingewiesen, welche die in der Presse veröffentlichten Indispositionen und teilweise unrichtigen Darstellungen über die Kommissionsverhandlungen haben könnten, insbesondere, insofern es sich dabei um diplomatische für das Weißbuch bestimmte Schriftstücke handele. Bourgeois soll bemerkt haben, daß sich die Senatskommission gleich zu Beginn der Verhandlungen einstimmt gegen deren Geheimhaltung ausgesprochen habe. — Einer Mäntelmeldung zufolge sagte Clemenceau nach Beendigung des Schreibens Cruppiß, falls Cruppiß recht habe, müsse man Cambon absetzen.

Paris, 31. Dez. (W. V.) Aus Madrid wird gemeldet: Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen sind durch die gestrige Unterredung des französischen Votschasters Geoffroy mit dem spanischen Minister des Äußern Garcia Prieto keinen Schritt weiter gekommen und scheinen an einem toten Punkt angelangt zu sein, da zwischen der französischen Antwort und der spanischen Auffassung in mehreren Punkten ein vollständiger Gegensatz besteht.

Paris, 1. Jan. Aus Madrid wird gemeldet, Frankreich habe sich in einer an die spanische Regierung gerichteten Note über die das französische Volk verhöhrenden Karikaturen beschwert, die in der letzten Zeit von Madrider Blättern veröffentlicht worden seien. — Der Minister des Äußern Riccio wieder habe in einer dem französischen Votschafter Geoffroy

überreichten Note darauf hingewiesen, daß zahlreiche Maren algerisches Gebiet überschritten hätten, um sich der Harta anzuschließen, die in der Gegend von Melilla gegen die spanischen Truppen kämpfe.

m. Paris, 2. Jan. (Priv.-Tel.) Die öffentliche Meinung zeigt wenig Interesse für die Vorkläuberereien, in denen sich der Senatsausschuß gefällig, um die Vorgeschichte des Marokkovertrages aufzuklären. Man erblidet darin lediglich eine lästige Verschleppung, zumal da die schließliche Annahme des Vertrages doch gesichert ist.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Januar 1912

Der Dreibund.

Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt in seiner Nummer vom 31. Dezember: In der letzten Zeit sind wiederholt Preßangriffe gegen den Dreibund gerichtet und zu diesem Zwecke Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen den amtlichen Vertretern der österreichisch-ungarischen und der deutschen Politik verbreitet worden. Dagegen hat bereits am 27. d. M. der „Volksanzeiger“ Stellung genommen und mit großer Entschiedenheit konstatiert, daß die deutschen Staatsmänner und Diplomaten sich in den Fragen der Dreibundpolitik in Uebereinstimmung mit dem Grafen Lehrenthal befinden. Schon vorher hatte eine Meldung der „Aölnischen Zeitung“ aus Berlin von Ausstreunungen gesprochen, deren Urheber zu glauben scheinen, es könne ihnen gelingen, in Oesterreich-Ungarn Mißtrauen gegen Deutschland zu säen, von Bemühungen, deren Fruchtlosigkeit sich bald genug herausstellen werde. Und ein anderes, süddeutsches Blatt, das ebenfalls häufig Aufstellungen auf in formaler Verweise der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringt, tritt mannehr den Treibereien in einer Besprechung der Erklärungen des Grafen Lehrenthal vor den Delegationen mit der Feststellung entgegen, daß sowohl in Bezug auf die Balkanpolitik wie auf die Haltung gegenüber dem türkisch-balkanischen Kriege eine Uebereinstimmung der Auffassung, teilweise bis in den Wortlaut hinein, bestehe, daß man in Berlin insbesondere von den Aeußerungen des Ministers über das Verhalten der Monarchie in der Marokkofrage befriedigt sei, und daß Graf Lehrenthal kein Wort gesagt habe, das nicht auch schon im Deutschen Reichstage von Seiten der deutschen Regierung ausgesprochen worden wäre. Damit wäre das grundsätzliche Gerücht, oder — wie der „Volksanzeiger“ sich ausdrückt — die kleine Brechnurige, die die Gegner des Dreibundes selbstverständlich für ihre Zwecke ausbeutet haben, genügend abgetan. Wir wollen unsfererseits abschließend hinzufügen, daß die Beziehungen zwischen dem Grafen Lehrenthal und den leitenden Staatsmännern des deutschen Reiches stets die allerbesten und freundschaftlichsten waren und geblieben sind.

Traurige Schiffahrtsverhältnisse an der marokkanischen Westküste.

Am dem durch die gute Ernte dieses Jahres hervorgerufenen Lebungsbedarf zu genügen, hat die Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffreederei, A. W. Oldenburg i. Gr., in den letzten Monaten außer ihren regelmäßigen Dampfern zahlreiche Extradampfer noch und noch nach Marokko geschickt; seit längerer Zeit befinden sich zehn ihrer Dampfer an der Küste. Seit Anfang November herrscht dort aber beartig schlechtes Wetter, daß in den meisten Plätzen fast gar nicht gearbeitet werden kann. Besonntlich müssen in allen marokkanischen Häfen die Schiffe auf der offenen See bleiben, und Wägen und Läden ist nur durch Leichter ausführbar. Bei schlechtem Wetter können jedoch die Leichter sich nicht durch die Brandung durcharbeiten; etwas besser ist es nur in Tanger, Mazagan und Mogador, wo wenigstens einstmals ein natürlischer oder künstlicher Schutz gegen die offene See vorhanden ist. In den anderen Häfen dagegen hat die Arbeit seit Anfang November so gut wie still gelegen. So wird aus Saffi berichtet, daß dort im ganzen Monat November nur an einem Tage hat gearbeitet werden können. Ein weiterer Umstand, der das Weiterkommen der Schiffe aufs äußerste verzögert, ist der in allen Häfen — außer Tanger — bestehende Leichteremangel. Am meisten liegt es in dieser Hinsicht in Tafelalta, wo fast gar keine Leichter vorhanden sind. Dabei haben vor Tafelalta zeitweise 24 Dampfer gelegen — zurecht sind es 20 —, die nach dem dort herrschenden Verfahren gleichzeitig bedient werden sollen. Ähnlich liegt es in Saffi. Dort war von den Franzosen eine Landungsbrücke erbaut, an die die Leichter anlegen sollten, ohne die Brandung passieren zu müssen. Die Brücke, die sich allerdings für diesen Zweck nicht tauglich erwies, ist in den letzten Stürmen zerstört. Ein Teil der von den Franzosen für Saffi angeschafften Leichter hat in unzuverlässigkeit, daß sie nicht verwendet werden können. In Larache sind nur vier Leichter vorhanden, während zehn benötigt werden. Auch in Rabat und Mazagan herrscht Leichteremangel. In letzterem Platz ist außerdem der Leichteremangel so ungenügend, daß nur bei Hochwasser die Fahrzeuge aus- und einfahren können.

Seuilleton.

Gerhart Hauptmanns neues Drama.

Gabriel Schilling's Ahamt, das Drama, das Gerhart Hauptmann nach langem Jagen der Offenheit aber noch nicht der Reife überreicht, gelangte mit dem Jahrsheft der „Neuen Rundschau“ (E. Fischer Verlag, Berlin) zur Ausgabe. Es schließt sich den Bühnenstücken an, den Vorgängen und Nebenrollen Seelenanalysen, die auch Hauptmann in „Unsere Menschen“, in „Kleines Trauerspiel“, in „Michael Kramer“ gibt. Die äußere Schlichtheit führt zum Woderm der „einfamen Menschen“ zurück. Wieder eine weiche, nicht eben widerstandsfähige Charaktere zwischen zwei Frauen, der Edgattin und einer Arcundin, hatils pendeln. Wieder hat wir in der Nähe des Wassers, aus dem das Leben tragische Aufstufung liegt. Nur daß der Walter Schilling bereits fränkisch, verzweifeltergewandert ist, da wir ihm auf der einlamen Döle-Jütel drangnen. Zum Wasser steht ihm ein unüberwindlicher Drama, am Wasser die i „Ond“, das Wiener Lied ist seine Lieblingsmelodie, und als ihm in die wellernde kleine Insel beide Frauen nachfolgen, denen er entgegen wollte, seine Frau und Hanna, die starkgöttliche Ruffin, die auf ihn einen so verzweifelnden Einfluß hat, da nimmt er zum W e r seine Zuflucht. Wie schloßwandelnd geht er hinein, um nur als Reiche wiederzukehren. Und dabei wiederfährt ihm das Wunder, daß sie auf der Insel kennen und sich verführen. Sie nennen es das „Walden“ — er sieht sie elegant, künstlich Begründet. Ein innerer Erlebnis schreit in dieser Dichtung ein Anterleben zu feiern, und dem Weltismus der künstlichen Lebensentziehung steht die Verklärung vor dem Mythenum des Sterbens zu entsprechen.

Der Junge: Ob wohl der Kunstmalter aus Berlin herben... Der Junge: Wie man sein Wort machen tut, der weiß Gott! Der Junge: Reicher, Reicher, dort kommt er ja. Der Junge: Wer denn? Der Junge: Denn ist er ja gar nicht krank, Reicher.

Man fordert: Vermehrung der Leichter, Herstellung von Anlagen zum Schutz der Leichter bei schlechtem Wetter und — da in einigen Plätzen auch über Mangel an Hafenarbeitern insoweit ungenügenden Zahlungsverhältnissen geklagt wird — Verbesserung der Arbeiterverhältnisse.

Auf Grund der klaren Abmachungen des Abkommens vom 4. November, bemerkt hierzu die „Deutsche Kolonialzeitung“, wird es unserem Auswärtigen Amte ein leichtes sein, bei der französischen Regierung die Abstellung solcher unserer Marokkokaufleute und unsere Schiffahrtslinien schädigende Zustände zu erreichen.

Die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen.

Wahlbewegung im 11. Reichstagswahlkreis.

— Heddesheim, 30. Dez. Die vom Nationalliberalen Bezirksverein Weinheim im „Dahnen“ dahier einberufene liberale Wählerversammlung war sehr gut besucht und nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden des hiesigen Ortsvereins, Herrn Schäffer, schiederte Herr Direktor Busch-Mannheim in fesselnder Weise die Entwicklung des deutschen Volks- und Wirtschaftslebens im verfloßenen Jahrhundert bis zur Gegenwart. Er zeigte, wie die veränderten wirtschaftlichen Interessen zur Bildung der Parteien führten und leider auch zur Verschärfung des bürgerlichen Liberalismus und damit zur Ausschaltung seines Einflusses. Mühseligerweise ist für die jetzige Reichstagswahl ein gemeinsames Vorgehen zustande gekommen und deshalb muß jeder wirklich liberale Bürger am 12. Januar die Stimmenzahl des Liberalismus erhöhen helfen. Gerade unser Kandidat, Herr Professor Gothein, läßt uns keinen Augenblick im Zweifel, wenn wir unsere Stimme zu geben haben. Es liegt in unserm eigenem Interesse und in dem des ganzen Volkes. (Lebhafte Beifall.) Im Anschluß an diese mehr allgemeinen Ausführungen entwarf Herr Hauptlehrer K u o d e l-Mannheim mit kräftigen Strichen ein Bild der verschiedenen Parteien und wies besonders nach, wie der Bund der Landwirte, der auch in Heddesheim schon Fuß zu fassen suchte, letzten Endes nur die Bestrebungen der Großgrundbesitzer fördere, wie aber der mittlere und kleine Landwirt von seiner Tätigkeit absolut keinen Nutzen habe. Ebenjowenig dürfen wir das Zentrum mit seiner einseitigen Konjunktionspolitik, wie die Sozialdemokratie unterstützen, solange letztere benützt die Klassen-gegensätze erweitert und sich an dem internationalen Solidaritätsgedanken heranzieht, während die Sozialdemokraten anderer Länder ihre Nationalität nie verleugnen. Im Gegensatz zu diesen das Volk trennenden Bestrebungen betont der Liberalismus, besonders die national-liberale Partei, die Zusammenfassung aller Volksteile zum Wohl des Ganzen. Darum bedeutet jede liberale Stimme am 12. Januar eine Stärkung des notwendigen Fortschritts und wird zur Hebung des Allgemeinwohls beitragen. Auf diese ebenfalls mit starkem Beifall ausgenommene Rede wies Herr Landwirt Bohrmann-Heudenheim im einzelnen nach, wie gerade der Mittelstand und die Landwirte ihre besten Freunde beim Liberalismus fänden, dem sie alle ihren zugute kommenden Gesetze usw. zu verdanken hätten. Der starke Beifall bewies, wie sehr seine Worte das richtige getroffen hatten, und als zum Schluß Herr Fabrikant B e n d e r-Mannheim einen feurigen Appell an die Wähler richtete, am 12. Januar Mann für Mann für unsern Kandidaten einzutreten, verließ er als Antwort folgende Beifall, daß die Heddesheimer am Wahltag ihre Schuldigkeit tun werden. Mit Worten des Dankes an die Redner wie die Erschienenen konnte der Vorsitzende nach 11 Uhr die anregend verlaufene Versammlung schließen.

— Neulandheim, 31. Dez. Gestern abend fand hier eine liberale Wähler-Versammlung statt, die von Herrn Schmiedemeister Herdler eröffnet wurde. Leider war es dem Herrn Kandidaten nicht möglich gewesen, selbst hierher zu kommen. Das Referat des Abends hatte Herr Stadivordneter Direktor Müller-Mannheim übernommen. Derselbe sprach in ganz ausgezeichnete Weise über Deutschlands auswärtige, innere und seine Wirtschaftspolitik. Seine Aufforderung, die hiesigen Wähler möchten auch am 12. Januar für den liberalen Kandidaten eintreten, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der nächste Redner, Parteisekretär Wittig, befaßigte sich eingehender mit der 10. Reichsfinanzreform und besprach weiter Fragen der

Sozialpolitik, besonders das Verhalten der Sozialdemokratie zu derselben. Herr Herdler schloß alsdann die in vortheilhaftester Stimmung verlaufene Versammlung.

Reichstagskandidat Prof. Dr. Gothein wird sprechen:

Mittwoch, 3. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr in der „Goldenen Krone“ zu Redarau. Donnerstag, 4., abends 8 1/2 Uhr in der „Badischen Hof“ zu Feudenheim. Freitag, 5., abends 8 Uhr in der „Rose“ zu Reilingen. Um 9 Uhr in der „Rose“ zu Blausfeld. Samstag, 6., abends 8 1/2 Uhr in der „Kanne“ zu Sodenheim.

Das liberale Bürgerium in Stadt und Land möge diese Versammlungen zu eindrucksvollen Kundgebungen seiner Sache gestalten!

— Sandhofen, 1. Jan. Am Freitag, 5. ds. Mts., hält die hiesige Fortschrittliche Volkspartei eine öffentliche Versammlung zugunsten der Kandidatur Gothein ab. Referent ist Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann-Mannheim. Von nationalliberaler Seite wird Herr Parteisekretär Wittig sprechen.

— Kallheim, 1. Jan. Im 4. badischen Reichstagswahlkreis Dreifach-Staufen-Kallheim-Vorchach ist von konservativer Seite Bürgermeister Landwirt Joseph Behringer in Drittingen als Reichstagskandidat aufgestellt worden.

Zur Kandidatur Wittum.

Im „Volksfreund“ ergreift in der Samstagsnummer ein sich mit J. unterzeichnetes angebliches Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei das Wort zur Kandidatur Wittum. Der „Badische Landesbote“ führt den Herrn J. folgendermaßen ab: „Wir bemerken dazu nur, daß es uns unsere Parteipflicht verbietet, uns mit einem angeblichen Parteimitgliede, das in der peggerrischen Presse zu einer mit Takt zu behandelnden Frage das Wort ergreift, auseinanderzusetzen. Jedem Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei bieten sich so viele Wege, auf denen es innerhalb der Partei seine Ansichten äußern kann, daß uns zur Charakterisierung des von dem Herrn J. beliebigen Verfahrens die parlamentarischen Ausdrücke fehlen. Außerdem sind die Ausführungen des Herrn J. nach den Erklärungen, die Herr Wittum in Giesenheim angegeben hat, durchaus hinfällig.“ Der Herr J. ist

Ein neuer Zentrumschwinkel.

— Konstantz, 30. Dez. U. a. hat die Zentrumspresse dem Abgeordneten Schmid nachgesagt, er sei bei der Endabstimmung über das Schiffahrtsabgabengesetz nicht im Reichstag gewesen. Das ist ein Wahlschwinkel wie so viele andere. Herr Schmid war wohl zugegen, dagegen haben aber die Zentrumsabgeordneten Schüler, Duffner und Birkenmayer sich gedrückt.

Wie das Zentrum sich Wohlhilfe holt.

Die das Zentrum sich Wohlhilfe holt, wird in der „Rhein-Weiß. Ztg.“ aus Saarbrücken erzählt. Da das Zentrum befürchtet, aus eigener Kraft im Wahlkreis Saarbrücken gegen Wassermaier nicht zum Siege zu gelangen, so holt es sich die Wohlhilfe aus den benachbarten Kreisen. Der Nachbarkreis Saarlouis ist eine sehr dominante des Zentrumsabgeordneten, der hier seit 1883 stets mit einer solchen Mehrzahl gewählt zu werden pflegt, daß eine Gegenkandidatur erstlich gar nicht in Frage kommt. Das Zentrum kommt an hier erst dann in Massen Zentrumsleute aus dem Kreise Saarlouis, die ja in großer Zahl im Saarbrücker Bergrevier als Bergleute ihre Arbeitsstelle haben, ab, damit sie hier für das Zentrum stimmen sollen. Besonders die Geschäftliche agitiert lebhaft unter den Katholiken selbst von der Kanzel herab, daß recht viele Saarlouiser Kreisangehörige im Saarbrücker Wahlkreis ihr Wahlrecht ausüben. Die Behörden haben es für zulässig erklärt, daß Reichstagswähler auch an ihrem Arbeitsorte ihr Wahlrecht ausüben können. Nur wurde verlangt, daß sie vorher zu erklären hätten, wo sie ihr Wahlrecht ausüben wollen, und daß sie den Nachweis zu erbringen hätten, daß ihre Namen in der Wohlhilfe ihres Wohnortes gelistet seien. Auf eine Beschwerde des Zentrums ist nun von der Regierung an die Bürgermeister der einzelnen Ortsteile die Anweisung ergangen, daß sie amtlich die Namen aller in Schlafhäusern oder Quartieren untergebrachten Wähler in die Wählerlisten aufnehmen haben. Auch aus dem Nachbarrevier Wittweiler-St. Wendel-Weissenheim schickt man solche Zentrumsleute herüber, die vielleicht als drückliche Gewerkschaftler doch der Zentrumsparole, für den Nachbarrevier Hofmann zu stimmen, nicht folgen würden, hier in Saarbrücken in dem drücklichen

Schilling: Das sagen Sie so! Wer weiß denn das Wetter? Ich hab aber irgenwos mal gesehen; Gott! Ich nicht aus dem dunklen Strahlloch, was er entzündet hat im dunklen Rutterloch! — Uebrigens, gucken Sie doch mal hinter sich. Rahn (stut): Warum nicht? Was soll denn dort sein, Herr Professor? Schilling: Das versteht sich von selbst. Da branden Sie meine Erklärung nicht. Da hat wahrlich das Wasser noch einen armen Fessel an den Strand gepfiff. Rahn (ber nicht sieht, verdrut): Was denn für'n armen Fessel? Schilling (immer harz blühend): Gott, ich weiß ja nicht, wer das ist, den sie da begraben. Ja, das bei Ihnen immer so, daß der Vater der erste ist und dann erst die Kinder mit dem Kreuzer kommen? Komisch ist doch; Sie sagen ja nicht. Rahn: Ja, Sie wollen man mit mich Ihren Spaß haben! Schilling: Dem armen Schinder von der Mode haben Sie doch den holerren Schlafrock und gemocht? Rahn: Denn müssen Sie mehr als unferreter zu leben kriegen. Anders verüch ich bei sich. Schilling: Glauben Sie denn, ich erkenne meinen alten Freund Rahn nicht, weil er einen Reiter auf hat, einen Reiterführer in der Hand hält, und weiß es ein bisschen hümm! und trauert? Der Junge: Reicher, ich fürcht mir, der ist so maßlos! Schilling: Und die Damen, glauben Sie, kann ich nicht? Die Weibsteine, die da hinterdrein laufen und die... und die... und die ihre Röde so sorgfältig hoch nehmen, weil ihnen bei dem Regen das die größte Hauptkade ist? Rahn: Aber er fällt ja kein Tropfen vom Himmel, Herr Schilling. Schilling (schlägt sich vor den Kopf): Ja, Donnerwetter noch mal, Sie haben ja recht, wo ich man denn? Er hält die Hand in den verneimlichen Stegen.) Kein Tropfen, wahrhaftig. Ra, einzeln, ich hätte geschworen, daß da so etwas gefallert hat. Ra nu aber, ich hätte mal, Reicher, und das nun sechs Reicher, die die lange, gelbe Röhre auf den Schultern tragen, ja oder nein, Reicher? Ra nu müssen Sie doch zufrieden sein. Rahn: Wenn Sie aber nun so weiter reden, hinter Herr, dem Reiche ist Kugl, der er ungetri hier uf de Insel, und denn mach ich mir lieber... Schilling: Sie haben recht. Ich werde das ja. Ich vermute nämlich immer ganz einfach Wirklichkeit und Einbildung. Rahn: Da kommen Leute, die suchen nach Sie, Herr Schilling. Schilling: So? — Wo denn? — Wenn Sie etwa irgenwos

Gewerkschaftler Sauer mann einen ihnen gemessenen Kandidaten haben. Insgesamt sollen so 3500 abkommandierte Wähler des Zentrums hier den Einfall in den Saarbrücker Wahlkreis ausführen und damit die Aussichten für den Zentrumskandidaten verbessern.

Badische Politik.

Karlsruhe, 1. Jan. Zur Bekämpfung des Sacharinschmuggels ordnete das Justizministerium an, daß den Gerichten und Staatsanwaltschaften eine Abhandlung des großh. Staatsanwalts Bender in Freiburg über den Sacharinschmuggel und seine Verhütung überwiesen wird.

Vom Redar, 1. Jan. Gegenwärtig werden Erhebungen gemacht über die Lage der Redarschiffer über die Abhilfe ihrer Notstandsfrage. Veranlassung dazu gab eine Besprechung im Senat.

Die Geistlichen als Religionslehrer.

Karlsruhe, 1. Jan. Zu der kürzlich von uns veröffentlichten landesherrlichen Verordnung über die Verwendung von Geistlichen als Religionslehrer an höheren Lehranstalten gibt das Ministerium de Kultus und Unterricht in der „Karlsruh. Ztg.“ nähere Erläuterungen, denen wir folgendes entnehmen: Seit dem Jahre 1891 haben sich der Prüfung für geistliche Lehrer an höheren Lehranstalten verhältnismäßig wenig Geistliche unterzogen: im ganzen 16 katholische und 13 evangelische. Bisher sind an den höheren Schulen des Landes 11 katholische geistliche Lehrer (8 Professoren, 3 Lehramtspraktikanten), die zusammen 108 Religionsstunden und 117 weltliche Unterrichtsstunden erteilen, und 11 evangelische geistliche Lehrer (alle Professoren) mit einem Stundenbezug von zusammen 141 Religionsstunden und 94 weltlichen Unterrichtsstunden angestellt. Nach dem allmählichen Weggange der zurzeit im Dienst befindlichen geistlichen Lehrer werden für die Erteilung der ihnen überwiesenen 201 weltlichen Unterrichtsstunden etwa 10 Stellen für wissenschaftlich gebildete Lehrer frei werden, eine Aussicht, die gerade jetzt in der Zeit eines außerordentlich starken Zuganges von Lehramtspraktikanten sehr begrüßt werden dürfte. Um für große höhere Lehranstalten, an denen die Erteilung des Religionsunterrichts in den verschiedenen Klassen ein volles Stundenbezug ausmacht, die Anstellung von Lehrern, für diesen Unterricht gut vorgebildeter und vereignischerer Religionslehrer zu ermöglichen, bestimmt die neue landesherrliche Verordnung, daß an solchen Anstalten auf Vorschlag der obersten Kirchenbehörden Geistliche, die zur ständigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Funktionen im Großherzogtum zugelassen sind, als Religionslehrer mit allen Rechten und Pflichten der wissenschaftlich gebildeten Lehrer in etatmäßiger und nichtetatmäßiger Eigenschaft angestellt werden können. Als einziges weltliches Unterrichtsfach, das diesen Religionslehrern zugewiesen werden darf, ist die hebräische Sprache zugelassen. Besonders erfreulich ist es, daß die Aufhebung der Einrichtung der geistlichen Lehrer und die zeitige Regelung im Einklang mit dem Erzbischöflichen Ordinariat und dem Evangelischen Oberkirchenrat getroffen werden konnte.

Neujahr am Kaiserhofe.

Berlin, 1. Jan. Den Beginn der Neujahrsfeier am kaiserlichen Hofe bildete auch in diesem Jahre das große Beden. Der Kaiser und die Kaiserin hatten um 8.30 Uhr das Neue Palais im Automobil verlassen und trafen um 9 1/2 Uhr hier ein, vom Publikum mit Hurraufen begrüßt. Um 9 1/2 Uhr empfing der Kaiser den kommandierenden General des 18. Armeekorps, General der Infanterie v. Eichhorn, und den Generalkapitän der Hausstruppen General der Kavallerie v. Scholl im Sternsaal und verließ beiden den Schwarzen Adlerorden. In der Schwarzen Adler-Kammer nahm das Kaiserpaar dann die Glückwünsche des königlichen Hauses entgegen, im Kapitelsaal diejenigen der Hofstaaten. Um 10 Uhr begann in der Schloßkapelle der feierliche Gottesdienst. Hier versammelten sich u. a. der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, die Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Generalfeldmarschälle und Generallieutenanten, die Admiralität, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Kommandeure der Leibregimenter, die aktiven und inaktiven Staatsmänner, die Staatssekretäre, die Präsidenten des Landtages und die Mätre der obersten Klassen. Der Kaiser führte beim Eintritt in die Kapelle die Kaiserin, dann folgte Prinz Rupprecht von Bayern mit der Prinzessin Friedrich Leopold, Herzog Albrecht von Württemberg mit der Prinzessin Viktoria Luise und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen. Oberhofprediger D. Dr. v. D. predigte über den Text: „Ich will euch unter euch sein“. Den Spruch hatte der Kaiser selbst ausgesprochen.

Nach dem Gottesdienst begab sich das Kaiserpaar nach dem Weißen Saal zur Entgegennahme der Gratulations-Defiliercour. Der Kaiser reichte hierbei dem Reichskanzler und dem anwesenden Präsidenten bzw. Vizepräsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses die Hand. Nach der Cour nahm der Kaiser die Glückwünsche der Hofschaffner entgegen, darauf die des Staatsministeriums und empfing dann die kommandierenden Generale und Admirale, mit denen sich die Generalfeldmarschälle und Generalinspektoren, der Kriegsminister, der Chef des Generalstabs, der Staatssekretär des Reichsmarineamts und der Chef des Admiralstabs vereinigt hatten. Der Kaiser empfing ferner den von Tripolis zurückgekehrten Major Bildens und nahm die Meldung des amerikanischen Marineattachés Nidlas entgegen. Die Kaiserin empfing im Königinnenzimmer die Hofschaffner und später im Weißen Saal die Fürstinnen. Um 12 1/2 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughaus zur Parolenausgabe und nahm dort militärische Meldungen entgegen, u. a. diejenige des bayerischen Generalleutnants Frhrn. v. Gebiattel, des bayerischen Obersten, Wenninger und des neuernannten sächsischen Militärbevollmächtigten Generalmajor Leubart v. Weisdorf. Er verlieh dem Generalleutnant Frhrn. v. Gebiattel den Kronenorden erster Klasse. An der Frühstückstafel im kgl. Schloß nahmen u. a. Prinz Rupprecht von Bayern und Herzog Albrecht von Württemberg teil, die zu Seiten der Kaiserin saßen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. Januar 1912.

Bürgerausschuß-Vorlagen.

Erstellung eines zweiten Wasserwerkes.

Da der Errichtung eines zweiten Wasserwerkes in nächster Zeit nicht näher getreten werden soll, die Abschätzung über die Erweiterung des Wasserwerks im Käfertaler Wald aber fertiggestellt ist, wird es notwendig, die Ueberführung von 24 104,69 M., die bei den Vorarbeiten für das zweite Wasserwerk verursacht wurde, endgiltig zu verrechnen und zu diesem Zwecke einen Nachtragskredit zu dem Hauptkredit von 100 000 M. zu bewilligen. Die Mehrverwendung ist hauptsächlich durch umfangreichere Bohrungen und Quantitätsüberschüsse entstanden; außerdem hat Herr Ingenieur Smreker 15 000 M. für die Erstattung genereller Vorschläge über das Haardtwaasserwerk, sowie die Ausarbeitung eines speziellen Projektes erhalten. Schließlich sind der Forst- und Domänen-direktion noch 5001,31 M. für die Aufstellung einer Veriberechnung als Grundlage für die Ankaufverhandlungen über den Domänenwald „Schwöninger Hardt“ zu zahlen. Die gesamte Anforderung, die der Bürgerausschuß nunmehr zu bewilligen hat, beträgt darnach 29 108 M.

Unterbringung der Armenkommission in dem städtischen — vorm. Wörschen — Hause, N 2, 4.

Die Geschäftsräume der Armenkommission werden aus dem Kaufhaus nach N 2, 4 verlegt, weil die jetzigen Räumlichkeiten zu klein geworden sind. Die Beamten sind zu ungewöhnlich verteilt. Die Räume im Kaufhaus werden überdies bringend für andere Zwecke gebraucht. Der Aufwond, der durch bauliche Herstellungen und sonstige Anstandshaltungen verursacht wird, beläuft sich auf 27 300 M. Dieser Betrag ist jetzt vom Bürgerausschuß zu bewilligen. Außerdem werden 5400 M. zur Beschaffung weiterer Möbel in den Vorschlag eingestellt.

Erwerbung und Verpachtung von Liegenschaften.

Die Stadtgemeinde hat nach langen Verhandlungen 48 Grundstücke mit 216 327 Qmtr. Grundfläche von dem E. Stempelischen Erben zum Preise von 400 000 M. erworben. Der Preis stellt sich durchschnittlich auf 1,84 M. pro Qmtr. Die Grundstücke, die am 1. Januar in den Besitz der Stadtgemeinde übergegangen sind, liegen vorwiegend auf der Gemarkung Neu-Mannheim, der Rest auf der Gemarkung Kallstadt. Von Geh. Kommerzienrat Widrott in Berlin wurden auf der Gemarkung Sandhofen 9 Waldgrundstücke zum Preise von 30 000 M. erworben. Der Quadratmeter des insgesamt 128 434 Qmtr. großen Geländes stellt sich durchschnittlich auf 2,34 M. pro Qmtr. Schließlich wurden noch 35 Grundstücke hauptsächlich von Käfertaler Einwohnern zum Preise von 84 504,14 M. erworben. Der Preis des insgesamt 701 M. 81 Qmtr. großen Terrains stellt sich auf 88 M. bis 4 M. pro Qmtr. Eine Anzahl Grundstücke sollen an die jetzigen Grundbesitzer verpachtet werden. Beim Bürgerausschuß werden nunmehr 420 000 M., 31 500 M. und 67 800 M. angefordert.

Bauliche Einrichtungen in der Stadtgärtnerei.

Während der etwa 2 bis 2 1/2-jährigen Benutzung der neuen Stadtgärtnerei und des Palmenhauses hat sich erwiesen, daß

die ganze Anlage noch in einigen Punkten der Ergänzung bedarf, wenn sie allen Anforderungen genügen soll. Einzelne Ergänzungen sind bereits auf laufenden Mitteln des Jahres 1911 ausgeführt worden. Für andere hält der Stadtrat mit Rücksicht auf ihre Art und die Höhe der Kosten die Verwendung von Anlehensmitteln für geboten. Es handelt sich um folgende Beträge: 1. Erstellung eines eisernen Stabgeländers als Einfriedigung längs der zum Rennplatz führenden Doppelallee 5300 M., 2. Erstellung eines Wohnhauses für den Obergärtner, 3. Beschattungseinrichtung für das Palmehaus 3700 M., 4. Aufstellung von 2 vorhandenen Kulturhäusern 4400 M. Die Höhe des in der Stadtgärtnerei und im Palmehaus angelegten Kapitals von über 300 000 M. sowie die Beaufichtigung des ununterbrochenen Betriebs der damit verbundenen Beschattungseinrichtung läßt es bei der Abgeschlossenheit der Anlagen geboten erscheinen, daß der Obergärtner in der Stadtgärtnerei selbst wohnt. Das Wohnhaus, das für den Obergärtner erbaut werden soll, erhält 4 Zimmer, Küche, Kammer und Nebeküche, wovon 1 Zimmer als Wohnraum für den ledigen Stellvertreter des Obergärtners verwendet werden soll. Zur gesunden Weiterentwicklung der wertvollen Palmensammlungen ist die Anbringung einer Beschattungseinrichtung auf den schrägen Dachflächen des Palmenhauses dringend nötig. Der provisorische Stallschutzbau hat sich nicht bewährt. Beim Abbruch der als unbrauchbar angesehenen Gewächshäuser der alten Gärtnerei hat sich ergeben, daß zwei weitere doch noch besser waren, als es den Anschein gehabt hatte. Bei den zunehmenden Beständen der Stadtgärtnerei können sie gut Verwendung finden. Beim Bürgerausschuß wird die nachträgliche Genehmigung der Ueberführung des 1908 für die Verlegung der Stadtgärtnerei bewilligten Kredits um 681,49 M. und die Verwendung von Anlehensmitteln in Höhe von 27 740 M. beantragt.

Das neue Jahr.

Was wird es bringen? Wird es im Allgemeinen und Besonderen dem verflochtenen gleichen oder birgt es bessere Lose in seinem Schoße? So wird sich mancher gefragt haben, als der 12. Glockenschlag, der feierliche Klang der Kirchenglocken, das Krachen der Feuerwerkskörper und die von der Straße heraufdringenden vielhundertstimmigen Protest Neujahr!-Rufe verkündeten, daß ein neues Jahr mit neuen Hoffnungen und Wünschen angebrochen war.

Der letzte Tag des alten Jahres

verdient noch einige Worte der Erwähnung. Er war so eigenartig, wie die meisten seiner 364 Vorgänger. Die Temperatur so mild, daß man sich in den Frühherbst versetzt fühlen konnte. Viele sah man ohne Ueberzieher spazieren gehen. In den Mittagstunden präsentierte sich sogar ein tiefblauer Himmel. Infolge des Umstandes daß der letzte Tag des alten Jahres auf einen Sonntag fiel, gestaltete sich, abgesehen von der prächtigen Bitterung, die förmlich ins Freie lodte, das Straßenleben schon in den Nachmittagsstunden sehr lebhaft. Zwischen 6 und 7 Uhr hatten besonders diejenigen Läden, in denen Feuerwerkskörper zu haben waren, eine scharfe Attacke auszuhalten. Der Uebergang ins neue Jahr zeigte denn auch, daß diesmal ganz besonders Neigung dazu vorhanden war, dem Pyrotechniker ins Handwerk zu pfuschen. In den Abendstunden war es vornehmlich die liebe Jugend, die fröhliche Sprünge und Rauschschläge krachten ließ. Der Hauptfesttag begann erst in der zwölften Stunde. Immer ärger wurden die Detonationen, bis schließlich, als nur noch einige Minuten zum neuen Jahre fehlten, ein in verschiedenen Stadtteilen manchmal geradezu ohrenbetäubendes Getöse die Luft erfüllte. Der Straßenverkehr war bei weitem lebhafter als in früheren Jahren. Das milde Wetter trug dazu, wie gesagt, vor allem bei. Man scheint auch im allgemeinen mehr ausgegangen zu sein, als es bisher üblich war. Wer um 12 Uhr das Stadtzentrum passierte, der blieb unwillkürlich lauschend stehen. Ueber den weltlichen Trubel erhoben sich ernst und feierlich die Akkorde eines Choralis, den der Hofamendör des Männer- und Jünglingsvereins vom Turmumgang der Konkordienkirche aus blies. Wie stimmungs-voll das war, wie losgelöst von aller irdischen Vergänglichkeit. Manche Straßentrecke war minutenlang förmlich in rote Luft getaucht, so intensiv wurde illuminiert. Wo ein Balkon vorhanden war, da hielten sich fröhliche Menschen auf, die von der gefelligen Tafel weggeht waren, um ihre Freunde über den Ausbruch des Jahres 1912 kundzutun. Ueberall waren die Fenster geöffnet. In vielen Wohnungen brannte der Christbaum.

Der Familienvater bleibt gern im Kreise der Seinen. Ein ganz natürlicher Vorgang. Weiß man denn, ob man im nächsten Jahre noch so frisch und munter, noch so dalliglich verjammelt ist? Die sorglose Jugend aber schwärmt mit Vorliebe aus. Wer nicht eingeladen ist, sucht die Vergnügungskolosse auf, die keine Langeweile aufkommen lassen. Aufgeregt wurde an gar vielen Orten. Aber auch getanzt. Der Silberball im Apollotheater war ein Volltreffer. In sämtlichen Säumen konnte tatsächlich die bekannte Sternschnuppe nicht zur Erde fallen. Im großen Theateraal drehten sich bis zum Morgen ebenso zahlreich die Paare, wie im Goldsaal. Im Café war ebenfalls nur mit größter Mühe Platz zu bekommen. Im Gros casino ließ die elegante Welt die Strophen knallen. Es war ein Trübel, wie er höchstens in der Hochzeit des Karnevals wiederkehrt. Aber auch alle anderen Lokale, wo Frau Musica

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Nachr.

Mittwoch den 3. Januar findet das bereits angekündigte Gastspiel von Mia Werber in Jones Operette „Die Waise“ statt. Die beliebte Soubrette spielt die Titelrolle. In den übrigen Hauptrollen sind beschäftigt: Alfred Landow, Hugo Böhm, Emil Hecht, Karl Neumann-Hoditz, Max Helms, Rosa Belling-Schäfer, Marianne Hub und Rene Wankenscheld. Die Vorstellung findet bei aufgehobenem Abonnement und mittlerer Preise statt. — Am Samstag den 6. Januar wird im Hoftheater Abonnement C statt der angekündigten 3 Opern Donizetti's Oper „Die Regimentstochter“ gegeben. Anfang 7 Uhr.

Mannheimer Künstler auswärts.

Wie uns ein Privattelegramm aus Halle o. S. meldet, wurde Kapellmeister Carl Ohnesorg, ein geborener Mannheimer und augenblicklich am Stadttheater Breslau, unter 28 Gewerbern als erster Kapellmeister an das Halle'sche Stadttheater mit ständigen Bedingungen gewählt. Ohnesorg ist der Komponist der Opera „Die Bettlerin vom Bord der Aris“ und „Die Gauflerin“.

Mannheimer Theater.

Unter Mannheimer Theaterreferent schreibt uns: Das Mannheimer Volkstheater spielte am einen Tag zu früh, nämlich schon am Samstag den 30. Dezember Sylvester, indem es den neuesten Schwank von Max Neel und Hans Werbeck „Karlotta 113 M. 10“ zur Uraufführung brachte. Max Neel, der wohl an der Arbeit den Löwenanteil haben dürfte, hat als Mann des Mitz, der übermäßigen Laune, des Schabernacks die heillosen Situationen springen lassen und wurde am ein Duzend Mal am Schluß des Stückes vor die Rampe gerufen. Im Bühnenjargon ausgedrückt: Ein Bombenschuß.

Darauf hat sich die Kritik an beschränken, denn nur ein reiner Tor legt an Jungelichten die Sonde der Kritik. Es ist

fragen sollte... Nicht! sagen Sie nicht! Oder sagen Sie, daß ich tonangebend stehe... oben in der Höhe von dem Kreuz von der Höhe eingebuddelt bin, als im schönsten Berliner Mantelium. Und daß man, wenn man die Hände so aufhebt, nur immer gradab, immer geht, nur geht — man auch draußen im Meer schlafen laßt. Schön (lacht): Gut!

Ich lina, der seine Arme, ähnlich wie ein Peter, gegen das Meer hoch gehoben hat: Und wenn Sie noch jemand noch mit fragt, dann sagen Sie: der Vater Schilling hat hier auf Fischweihers Dues die letzte Idee seines Lebens gehabt... aber sagen Sie lieber bloß, ich bin haben gegessen.

Von dem Gallon, das es noch immer Hungria anharrt, ist mühsam Indrethend, verschwindet Schilling, eigenartig lebend, mit hochgehobenen Händen in der Dunkelheit!

Achtung! Sie soll mich noch reiner sagen, wenn der nicht sehr eigenes Zotenbegehren ist!



Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Die beiden Leonoren.

Auffspiel von Paul Lindau.

Die beiden Leonoren sind ein altes, aber noch ganz frisches Lustspiel, das einen Abend füllt und aufs angenehmste unterhält, und unser Publikum noch in besonderen Fesseln, da wir im dritten und vierten Akt aufs Heibelberger Schloß und aufs Heide alte Heideberg blicken und ein wenig an den Frühling in Heibelberg vorher denken können. Die beiden Leonoren sind Mutter und Tochter. Erstere die noch jugendliche und lebenslustige Gattin eines ebenso biden wie gemüthlichen Justizrates, an dessen Seite es nicht gerade übermäßig anmaßend sich lebt; letztere in der Pension kräftig und gesund herangeblüht, ein Geschöpf so recht nach der Luft Gottes. Gerade hat die ältere, aber noch sehr junge Leonore begonnen die Vexen ihres Lebens ein wenig auszufüllen, nicht nur durch Zigaretten und französische Romane, die uns den Auswurf entlocken: Pfl, wie reizend, sondern auch durch zweideutigere Unterhaltung, als

da ist ein Hirt — sehr starker erotischer Unterton — mit einem jungen, eleganten und in Liebesdancen sehr eifrigen und gegen sich und junge verheiratete, aber unverständene Frauen sehr dalsamen Hirschen. Es ist dann die junge Leonore, die die Mutter von ihrer Liebeskrankheit heilt, und das Liebesobjekt des jungen Diplomaten in sehr nützlicher Weise auf sich ablenkt. Und so kann schließlich in Heibelberg Verlobung gefeiert werden, nachdem wir in vier Akten noch mancherlei ergötzliche und lustige Szenen und lustige wie ergötzliche Menschen erlebt haben.

Paul von Kistenfeld, der Gast aus Hamburg, gab die jüngere Leonore und konnte durch ein frisches, munteres und natürliches Spiel recht wohl gefallen, sie war schelmisch und lug, liebreizend und sicher, sie war jung und ließ alle allerliebsten Tausereien jungen Mädchentums sprühen. Also wahrscheinlich eine Schauspielerin, die Lustspieligen sehr originell, nett und anziehend wiedergehalten kann, aber eine Grenze ihres Talentes findet, wo es gilt eine Gestalt, die mehr ist als ein Typus, mit individuellem Leben, mit Persönlichkeit aus eigener Phantasiekraft und nicht aus generellen Beobachtungen zu erfüllen. Schreiner war ein gemüthlicher Justizrat, der sein Wäuschlein mit Ruhe und Würde trug. Vene Blankenfeld eine sehr verführerische und sehr schußichtige junge Frau. Hecht legte in den alten Herrn Wieberg eine sehr ausgiebige und sehr wirksame Komik hinein, Köhler war ein Diplomat mit Monocle, dessen Anziehungskraft auf ältere wie jüngere Leonoren durchaus wahrscheinlich dünkte, Juste Sande nun wußte als Gouvernante und Hausfrau sehr komische Situationen zu erzielen. Reiter führte die Regie und ließ die liebenswürdige Komik des Lustspiels frei und stark wirken, besonders hübsch hatte er den Gegensatz der beiden Leonoren in den so ähnlichen und doch so antagonistisch kontrastierenden Schlußszenen des ersten und zweiten Aktes herausgebracht.

auffielte, wo die Mäler lustig zusammenklangen, waren stark besetzt. Es wurde und verschärfte, daß sehr stark scharf geschossen worden ist, vornehmlich in den Vorkäben. Der Unfug scheint also wieder ins Kraut zu schießen. Bieleicht war er auch nur eine außergewöhnliche Begleiterscheinung. Offensichtlich hat die Polizei recht viele Schleichhelden erwischt. Der Unfug kann nicht exemplarisch genug bestraft werden. Sonderbarerweise steht die Zahl der Verlegungen, die beim Neujahrsempfang vorliefen, im umgekehrten Verhältnis zu dem Umfang des Spektakels. Im Krankenhause meldeten sich im Verlaufe der Nacht nur etwa ein Duzend Personen, die bei Schlägereien und beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern Verlegungen erlitten hatten. Alle Verlegten konnten, nachdem sie verbunden waren, sofort wieder entlassen werden. Das ist eine erfreuliche Tatsache, die man gern registriert. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der Elektrograph die Mannheimer in Flammenschrift mit „Profi Neujahr 1912! Nach und leb lang!“ begrüßte. Die Projektion nimmt sich namentlich von weitem prächtig aus.

Dem Neujahrstag war ebenfalls prächtiges Wetter beschieden. Zwar brach die Sonne nicht wie am letzten Tag des alten Jahres durch den grauen Schleier, der den Himmel bedeckte, auch die Temperatur war frischer, aber es blieb doch wenigstens trocken. Die Neujahrparade gab der jungen Welt willkommenen Anlaß, sich im vollen Glanz zu zeigen. In den Mittagsstunden sah man viele Herren im Jolinder zu Fuß und vor Wagen durch die Straßen eilen. Es galt, Neujahrsvorste zu machen. Das Ereignis des Nachmittags war die Gratulationsfeier des „Fenerio“. Es wirkt immer herzzerreißend, wenn man feils von neuem konstatiert darf, daß die städtische Prinzengarde nichts von ihrer Prosperität eingebüßt hat. Wie aus dem Ei gebellt kommt sie daher. Alles ist blitzsauber. Und einengiert ist sie, daß der strengste Kritiker nichts auszuweisen weiß. Ez. Solm ritt diesmal einen prächtigen Goldbusch, der die Bewunderung aller Kenner erregte. Die Mallesoni, auf der der Herrrat sechsstündig durch die Stadt kutschierte, bereitete den Mannheimern insofern eine Ueberraschung, als sie sich ebenfalls neu ausstaffiert präsentierte: Rot mit Gold. Auf dem dekorativ wirkenden Teppich an der Rückseite prangte das diesjährige Motto: „Nach und leb lang!“ Der Abend vereinigte wieder ganz Mannheim zu Scherz und Amüsement. Das Geld lag leicht im Bbeutel. Manches Lokal hätte noch einmal so groß sein können. Im Apollotheater, wo Otto Reutter wieder Triumphe feierte, waren alle nummerierten Plätze schon mittags ausverkauft. Außerordentlich stark waren auch das Japanische Fest im Hofgarten und die Neujahrstierprobe der „Liedertafel“ besetzt.

**Japan in Mannheim.**

Wie ein zur Weltlichkeit gewordenes Bild aus „Tan, ab und eine Nacht“ mutete gestern abend der Nibelungenaal unserer Langgardiens an — ein Christenthemabendfest im Lande der aufgehenden Sonne wurde abgehalten. Was die Erwartungen bezüglich der Dekoration des Saales anbelangt, so werden sie wohl alle im mindesten erfüllt worden sein. Ein märchenhaft-schönes, farbiges Bild bot sich beim Betreten des Saales den Besuchern, die schon um 7 Uhr den ausgedehnten Raum zu füllen begannen. Das große Podium ist als solches nicht wieder zu nennen, man hat es in eine stimmungsvolle japanische Landschaft — natürlich vermittelt der Leinwand — umgewandelt. Zur Veranschaulichung des Saales spricht es aus, daß die überreiche Ausschmückung des Saales spricht es aus, daß die der geschmackvollen Ausführung weder Mühe noch Kosten scheute, um dem Fest eine idyllische, dem Charakter angepasste Stimmung zu geben. Die Prägung der Empore ist in grünlicher Gattenerde gefüllt, aus dem das Rot der Blumen und des japanischen Kompositionen hin, an den Pfeilern sind große Vasen in den Farben des asiatischen Jafelreiches angebracht, von der Decke hängen mächtige Papierschirme, mit Lampen umgeben, herab. In den Lüften wiegen sich hunderte, buntfarbige Kugeln und die Beleuchtungsbühnen haben gleichfalls das entsprechende stilistische Gewand erhalten.

zur Mitwirkung an dem Fest waren das „japanische Streichorchester“, der Kaiser-Chor, Hof-Chor aus Tokio“ und als „japanische Kräfte“ Herr Wan-Hi-Hoch und Hrl. Mimoo-San gewonnen. Endlich führte noch ein „japanisches Ballettcorps“ unter Leitung von Hrl. Domogata-Sans noch Nationaltänze auf. Herr Wan-Hi-Hoch und Hrl. Domogata standen beim Publikum schon von vornherein im Verdacht, daß ihre Biene eben nicht im fernem Osten gestanden hat. Wenn auch ein Mitglied des „Hofchors“ jemandem im Publikum ein gut-deutsches „Profi Neujahr!“ zurief, so konnte man hieraus doch noch nicht mit voller Bestimmtheit erkennen, ob das Ensemble „wacht“ war oder nicht. Jedenfalls tanzten die Tänzer des Leuchtes so reizend von einer Seite zu andern, daß sie an Schönheit nichts übrig ließen. Die japanische Dekoration im Saale vervollständigte das originelle Gepräge der Veranstaltung.

Wenn die Dekoration nichts zu wünschen übrig ließ, so waren die Darbietungen etwas hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Es fehlte ihnen mit wenig Ausnahmen der frühe Zug, der mehr das Publikum belebt hätte. Eine gewisse Einformigkeit lag ein wenig vor Situationen und Verwicklungen, ein Sich-Jagen der einzelnen bald gelungenen, bald recht abgegriffenen Pointen, ein Ineinandergeraten und Auseinandergeraten des Totumsobwas, das über die Bühne wirbelt, daß man den Atem verliert.

Das Volkstheater hatte das Stück mit seinen besten Kräften besetzt, sie suchten den Wirbelwind der Autoren zum Orkan an und blieben mit Max Real und Hans Werber lachende Sieger. Wo schließlich alles lacht, da legt auch der Kritiker den Griffel bei Seite und lacht mit. Wenn er schlau ist . . .

**Volkstheaterspiele Teilgheim.**

Aus Detigheim (A. Nastatt) wird berichtet: Die nunmehr vorliegende Abrechnung über das Volkstheaterstück im laufenden Jahr enthält einige Ziffern von weitergehendem Interesse. Die Zahl der Besucher in den 28 Vorstellungen von „Wilhelm Tell“ wird auf nahezu 85 000 angegeben. Mit den Reineinnahmen für den Verkauf von Postkarten, Textbüchern usw. befreit sich die Einnahme auf 103 000 Mark. Der Reingewinn des Jahres betrug 14 000 Mark. Von den zur Verfügung stehenden 117 000 Mark wurden für die Herrichtung des Theaterplatzes verausgabt 37 000 Mark, für die Verstärkung 10 700 Mark, für Spielhonore und Löhne 13 500 Mark. Alle übrigen Kosten sind kleiner. Mit Einschluß der Verwaltungslosten wurden verausgabt 91 800 Mark. Somit war der Ueberschuß beider Spieljahre 25 200 Mark, wovon 15 000 Mark bereits für die Erweiterung einer Ehrenkonstruktion zu der Halle des geplanten Gemeindeparkes verwendet wurden, 10 200 Mark noch zur Verfügung stehen. Hiernit soll H. „Schwob, Werk.“ zunächst die Aufriehrung der Halle bestritten werden, die zu Uebungszwecken und zur Aufführung von Gesang- und Theaterstücken im Winter dienen soll. Im unteren Stad soll die Kinder- und Industrieschule provisorisch untergebracht werden. Später

auch in den Darbietungen selbst, trotz der abwechselnden Reihenfolge, wenn auch den vorgeführten Tängen und gesungenen Vorträgen lebhafter Beifall spendet wurde. Den Chor und seine solistisch tätigen Mitglieder hätte man sich besser gewünscht. Das von einem Quartett gesungene Madrigal aus „Ritabó“ und die „Japanische Teestunde“ (Ballet) machten hier von eine anzuerkennende Ausnahme. Das Geisha-Ballet „Liebespiel“ mit der Rosenreißungszenen mußte sogar wiederholt werden. Großen, nicht ebenwollen Beifall errang sich Herr Wan-Hi-Hoch mit dem Geisha-Ballet „Chin Chin, Chinomann“, wobei er insbesondere in seinen Versen mit lokalen Anspielungen bei dem Auditorium unter großer Heiterkeit viel Verständnis fand. Als der Künstler immer und immer wieder heraussaplaudiert wurde, brachte er Herrn Löwenhaupt mit vor die Rampe, was natürlich den Beifall stürmisch steigerte. Beim letztmaligen Erscheinen meinte Herr Wan-Hi-Hoch, er habe Herrn Löwenhaupt mit nach China als Bürgermeister mitnehmen wollen, dieser habe sich aber nicht dazu bewegen lassen. Das Streichorchester verdient volles Lob, es wurde seiner Aufgabe mit Grattbeit und Schwung gerecht. — Das Fest wird heute abend 8 Uhr unter vollständiger Beibehaltung des feierlichen Programms stattfinden. Der Eintrittspreis ist auf 60 Pf. für reservierte Emporeplätze auf 80 Pf. ermäßigt. Die Mitwirkenden sind dieselben wie am ersten Abend.

\* In den Ruhestand versetzt wurde Oberjustizsekretär Herdionand Appel beim Amtsgericht Freiburg und Oberjustizsekretär Hubert Ehrenspurger beim Amtsgericht Heidelberg ihrem Ansuchen entsprechend unter Verleihung des Titels Konsleirat.

\* Versetzt wurde Oberjustizsekretär Philipp Helmstädter beim Landgericht Heidelberg zum Amtsgericht dortelbst und Polizeiwalter Gustav Meyer in Erzingen in gleicher Eigenschaft nach Herbolzheim.

\* Militärdienstnachrichten. Befördert: zu Oberleutnants die Leutnants der Reserve: Helwig (Mannheim) des 2. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Schneider (Mannheim); zu Lt. der Res.: die Rizefeldwebel bzw. Rize-wachmeister: Steffe (Mannheim) des 2. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Hummel (Mannheim) des 2. Bad. Drag.-Reg. Nr. 21, Heidlauß (Mannheim) des 3. Bad. Drag.-Reg. Prinz Karl Nr. 22.

\* Die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen Apotheke wurde übertragen dem Apotheker Batsching in Neßlingen für den Stadtteil Redaran, dem Apotheker Fleischmann in Egenstein für den Stadtteil Schwojingerstadt, dem Apotheker Hänle in Tiefenbrunn für die Rosen-Apotheke und dem Apotheker Mürzle in Malsch für die Apotheke im Stadtteil Lindenhof.

\* Der Herausgeber des Karlsruher Telefonadrebüchens verhaftet. Man wird sich noch erinnern, daß im Sommer das Vorgehen der Klame-Verlagsanstalt H. Hoppe, Berlin, Alexanderstraße, in Geschäftsreisen viel böses Blut gemacht hat. Reisende dieser Verlagsanstalt hatten damals viele Geschäftsleute veranlaßt, ihre Firmen in das Brandenburger-Telephonadrebüch, das die Verlagsanstalt für den Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe herausgeben wollte, eintragen zu lassen. Die Aufnahme in das Adrebüch war in gewisser Beziehung gratis; viele Firmen erzielten aber dann Zahlungsbefehle über drei Mark. Wir machten damals aus das Vorgehen des Berliner Instituts anmerksam. Nun meldet die „W. B. Z.“: Unter dem Verdacht, große Kantionschwindelien begangen zu haben, wurde der Inhaber und Direktor der Klame-Verlagsanstalt H. Hoppe, aus der Alexanderstr. 9, von der Kriminalpolizei verhaftet. Hoppe, Stubenmalter von Beruf, gründete vor einiger Zeit die „Wittelerobische Anstalt“, G. m. b. H.“. Bald darauf löste er jedoch diese Gesellschaft auf und stellte seine Zahlungen ein. Mit einem Betriebskapital von baren 100 M. gründete er dann ein neues Unternehmen, das er Klame-Verlagsanstalt nannte. Er suchte dann durch Zeitungsinserate Angestellte, die Kantionen zu stellen und gleichzeitig Geschäftsanteile zu erwerben hatten. Es meldeten sich auch zahlreiche Leute, denen er 30 000 M. abnahm. Um den Angestellten Beschäftigung zu verschaffen, sagte H., daß er Telefonadrebücher aufrichten werde, in denen die Firmen auch nach Branden geordnet würden. Für die Aufnahme verlangte er drei Mark. Die Telefonadrebücher mit Brandenverzeichnis sollten in ganz Deutschland erscheinen. Bisher sind jedoch nur einige kleine Auszüge herausgegeben worden. Bald ließen Klagen von Geschäftsleuten ein, die drei Mark bezahlt hatten, aber vergeblich auf das Erscheinen des Buches warteten. Da H. die gezahlten Gebühren nicht zurück-erstattet und auch andere Ausgaben nicht bestritten konnte, war er vor einiger Zeit gezwungen, den Offenbarungseid zu leisten. Jetzt ließen auch Strafanzeigen gegen ihn ein, weil er die Geschäftsanteile und Kantionen verbraucht hatte. Die Kriminalpolizei hatte sich nun auch mit ihm zu beschäftigen und nahm ihn aus seiner „Verlagsanstalt“ heraus fest und führte ihn dem Untersuchungsrichter vor.

ist aus den künftigen Spielüberschüssen die Angliederung eines Schweifern- und Pfänderhauses geplant, auch die definitive Unterbringung der Kinder- und Industrieschule. Man erkennt aus diesen wenigen Angaben, welcher Segen sich aus der haupt-sächlich von Pfarrer Soier geleiteten und getragenen Unternehmung für die Gemeinde entwickelt hat. Für 1912 ist, wie früher gemeldet, ein Stück „Einar“, dessen Handlung sich an Webers „Dreizehnlinden“ anlehnt, in Aussicht genommen, das periodisch abwechselnd mit „Wilhelm Tell“, den man keineswegs aufzugeben gedenkt, gespielt werden soll.

**Die Kanakami Starb.**

Daß Ojoto Kanakami, der große japanische Schauspieler, der die theatralische Kunst seines Vaterlandes mit den modernen Ideen des Westens erfüllt hat, vor einigen Wochen gestorben ist, wurde bereits gemeldet. Eine französische Theaterzeitung weiß aber über die näheren Umstände folgendes zu berichten: Kanakami, der schon seit einiger Zeit krank war, wurde im Hospital von Osaka gepflegt. Als er sein Ende nahe fühlte, bot er, daß man ihn in sein Theater bringe. Auf der Bühne, im Rampenlicht, hörte er mit seinem Schülern eine letzte ergreifende Unterredung. Er diktierte ihnen sein künstlerisches Testament, und dann hochte er an dem Ort, wo er so oft den Tod der Helten Shakespeares dargestellt hatte, in den Armen seiner treuen Gattin Sada Inaco den letzten Seufzer aus.

**Die Roeterlind geheiratet wurde.**

Georgette Ledlone-Roeterlind, die Gemahlin des Dichters, erzählte in einem Gespräch, das Daxpers Bazar veröffentlicht, wie sie Roeterlind kennen lernte. Wie sie mit dem Dichter von „Pelleas und Melisande“ und des „Blauen Vogels“ vor den Altar trat, war Georgette Ledlone bekanntlich Sängerin und Schauspielerin. „Niemand fühlte ich mich so glücklich, wie in dem ersten Momente meines Engagements an der Pariser Opera Comique. Ich hatte

\* Ein Jubiläum. Der Lokalchronist, der im Laufe des Jahres die verschiedensten Jubiläen zu registrieren hat, gedenkt besonders gern einer Silberfeier, die der vorletzte Tag des alten Jahres brachte. Herr Fritz Kunert, der erste Redakteur des „Mannheimer Tageblattes“, feierte am Samstag den Tag, an dem er vor 25 Jahren in die Firma eintrat. Wer mit den Zeitungsleuten näher in Berührung kommt, der weiß, welche Unsumme von Mühe und Arbeit eine 25jährige Tätigkeit zusammenfaßt, noch dazu in einer so gewaltig ausbreitenden Stadt. Der Jubilar hat in den 25 Jahren mit so großer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit seine Berufsobligationen erfüllt, daß er sich nicht nur die Achtung und Wertschätzung seiner Prinzipale und Kollegen, sondern auch weiter Kreise der Bürgerschaft erworben hat. Allgemeiner bekannt wurde der Jubilar durch sein unermüdeliches Wirken zum Besten der Lehrer Rechtschule, deren Verwaltungsrat er noch heute angehört. Der Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein zählt Kunert zu seinen Gründungsmitgliedern. Seit Jahren hat er das Amt des Kassiers inne. Der Jubilar hat, wie sein Lebenslauf zeigt, sich seine jetzige Position durch Intelligenz und zähe Ausdauer aus beschiedenen Anfängen heraus errungen. Fern von Mannheim, in dem böhmischen Ebersbach-Tetschen geboren, erlernte er die Buchdruckerkunst, die ihn Ende 1886 hierher führte. In der Redaktion des „Mannheimer Tageblattes“, in die er bald nach seinem Eintritt in die Firma Raguhn u. Co. aufgenommen wurde, redigierte er zuerst einige Jahre den lokalen Teil, um dann als erster Redakteur den politischen Teil zu übernehmen. Wie sehr man Kunerts Arbeitskraft, nicht minder aber auch sein schlichtes, einfaches Wesen zu schätzen weiß, das zeigte sich an seinem Ehrentage. Unter den mannigfachen Geschenken, die den pflichtgetreuen Mann erfreuten, befand sich auch ein Angebinde des Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Vereins. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht lange den Platz am Redaktionstisch einzunehmen, den am Samstag Fremdeshände so sünig geschmückt hatten mit den Kindern Floras, die Kunerts reiches Gemüt seit jeher mit besonderer Liebe umfaßt.

\* Jubiläum. Herr Friedr. Wolf, konnte gestern auf seine 53jährige Tätigkeit als Beamter der Robstobastfabrik Konfmann und Bensheim zurückblicken. — Wir gratulieren!

\* Der Stiftungsvorstand des Mg. Bad. Lehrer-Witwen- und Waisenstifts bringt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß bei den in den letzten Wochen vorgenommenen Erneuerungswahlen in den Stiftungsvorstand für eine Amtsperiode vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1917 wieder, bzw. neu gewählt wurden: zum Obmanns-tellvertreter Oberlehrer Weigel in Lobenzburg; zum Schriftführer Oberlehrer Hbrig in Mannheim; zum Kassier Komptroller H. D. in Mannheim-Feudenheim. Die Gewählten haben die Wahl angenommen.

\* Konstanzer Gelblotterie. Bei der am Samstag erfolgten Schlußziehung der Konstanzer Gelblotterie fiel die Prämie mit 10 000 M. auf die Losnummer 6870. Der glückliche Gewinner ist ein hiesiger Arbeiter.

\* Jugendfürsorge. Die Tatsache, daß die Ursache der Strafkäuflichkeit vieler Jugendlichen darauf zurückzuführen ist, daß sie in ihrer kindlichen Zeit ohne Aufsicht sind, weil beide Eltern dem Erwerb nachgehen müssen, läßt den Wert und die Bedeutung einer Einrichtung, die hier bestend einbringen wollen, außerordentlich groß erscheinen. Es ist in erster Linie an die Raben- und Mädchenvereine zu denken, aber auch die Rindereschele ist berufen, ein Stück Kulturarbeit zu leisten. Mannheim besitzt in der der Robstobast-Verwaltung angegliederten Rindereschele eine außerordentlich wertvolle Arbeitstätte für die fern Plaz, wo in den Rinderhorren zu finden ist, von der Straße wegkommt und ihnen gute Bücher zu trennen Freunden macht. Es ist beabsichtigt, daß nur in einer unterer Vorstadt eine derartige Einrichtung besteht. In der Schwesinger Vorstadt ist die Errichtung einer Rindereschele von größter Wichtigkeit; man sollte danach trachten, in diesem höchstwertvollen Stadteil eine ähnliche Arbeitstätte zu schaffen, damit auch jene Kinder in ihrer kindlichen Zeit, wissen, wo ein schützendes Dach ihrer wartet.

\* Apollo-Theater. Die Direktion teilt mit, daß die Vorstellung mit „Otto Reutter“ ababendlich pünktlich 8 Uhr beginnt. Karten sind auf 4 Tage im voraus erhältlich.

\* Die neuen Gerichtsstellen. Sowohl im Landgerichtsgebäude wie im Amtsgerichtsgebäude erfolgt zur Zeit die Herstellung der Schalteneinrichtungen für die Auszahlung der Zeugengebühren. Im Landgerichtsgebäude im Zimmer vor dem Strafkammeraal, im Amtsgerichtsgebäude im Zimmer No. 47, (Süßengang) so leitet die Anweisung der Zeugengebühren erfolgte. Mit der Auszahlung im Gerichtsgebäude selbst soll schon Anfang des neuen Jahres begonnen werden.

\* Schiffsunfall. Donnerstag nachmittag wurde ein zu Thal fahrendes leeres Redarischiff unterhalb der Heidelberger Friedrichsbrücke durch den Wind und die in Folge Hochwassers starke Strömung auf die Zeilsteige der Redariorbwinjel getrieben und konnte trotz Jubilsenhilfe eines Schleppers bis jetzt noch nicht wieder flott gemacht werden. Das Schiff gehört dem Schiffer Franz Weber von Albesheim.

\* Lebensmüde. Der Italiener Giovanni Terzano, wohnhaft in Redaran, Gartenstraße 13, ein junger Mann von 18 Jahren, jagte sich am Selbstverabend eine Revolverkugel in den Mund. Infolge seiner schweren Verletzungen konnte T., der ins Allge-

viel zu spielen, eine gute Woge, und die Kritik behandelte mich freundlich. Zum ersten Male traf ich mit Künstlern zusammen, und ich bildete mir ein, daß sie alle edle Menschen sein müßten, Wesen mit großen und vornehmen Seelen. Ach, diese Enttäuschungen! Ich erfuhr und lernte in diesen wenigen Monaten mehr, als in meinen ganzen früheren Lebensjahren! Meine Freunde schienen zu glauben, mein einziger Dolchinswurf sei, für sie zu sorgen. All das beprimierte mich, ich fühlte mich unglücklich, und um diese Zeit las ich zum ersten Mal ein Werk Roeterlinds. Das schenkte mir Trost. Ich las mehr. Noch und noch setzte ich in mir unbewußt die Ueberzeugung fest, der Mann, der diese Werke geschrieben habe, sei der Mensch, den ich heiraten müßte. Ich traf einen Bekannten, der mit Roeterlind befreundet war. „Sie müssen mich ihm vorstellen“, sagte ich, ich beabsichtige, ihn zu heiraten.“ Er hielt das natürlich für einen Scherz. „Geben Sie ihn je geliebt“, fragte er. „Nein, ich weiß gar nichts von ihm. Aber er ist der Mann, den ich heiraten will.“ „Sie kommen zu spät, armer Kind“, meinte der Freund mildebig. „Roeterlind ist ein alter Mann.“ Mir war, als schrumste die Erde unter mir ein. Aber ich vermochte doch noch zu sagen, daß ich Roeterlind auf jeden Fall kennen lernen wollte. Ein paar Tage später kam in einer Gesellschaft ein junger Mann auf mich zu und wurde mir als Roeterlind vorgestellt. „Gottselbakt, er ist jung“, entfuhr es mir unwillkürlich.“ Der Besucher, dem Georgette Ledlone diese lustige kleine Geschichte erzählte, schildert dann die Grabschilde, die in dem Heim Roeterlinds, der weiltägigen großen Abtei von St. Wandelle, herrscht. Man hat im ersten Augenblick den Eindruck, daß diese weiten Hallen und Korridore unbewohnt sind, und in der Tat verabreden sich die beiden Gatten auch immer auf bestimmte Stunden und bestimmte Zimmer, da sie sonst unter Umständen das ganze Kloster durchwandern müßten, um sich zu treffen. Nur der große Speisesaal und die beiden Arbeitszimmer verraten dem Fremden, daß hier Menschen hausen. „Lasset diese Stille nie auf

meine Krankenhaus verbracht wurde, bis jetzt noch keine Angaben über die Beweggründe zu seiner Entlassung.

Aus Ludwigshafen. Die Ehefrau des Wirtes Josef Schwarz wurde gestern morgen in der Nähe ihrer in der Hemshoffstraße gelegenen Wohnung sterbend aufgefunden. Die Gasbahnen waren geöffnet. Sie hatte sich in der Schlafkammer mit Leuchtgas vergiftet. Die Lebensmüde verstarb trotz ärztlicher Bemühung. In einem hinterlassenen Zettel bemerkte sie, daß sie infolge Kammers nicht mehr weiter leben konnte. Ihr Mann ist schon seit längerer Zeit krank und nicht mehr arbeitsfähig. Sie hinterläßt ihm 4 unmündige Kinder im Alter von 9, 8, 6 und 4 Jahren. — Ein blinder Passagier, der gestern Nacht mit dem Zuge 12.40 Uhr ankam, und den Zug von Ströburg als blinder Passagier benutzte, wurde dann im hiesigen Hauptbahnhof durch Ueberklettern eines Bauzaunes die Sperre zu umgehen, wurde aber von dem Bahnbewachter bemerkt und dann von einem Schutzmännchen festgenommen. Die Feststellung seiner Personalkarte ergab, daß der Mann der ledige Mechaniker Bonnet aus Marzelle ist. — Samstag vorm. schenkte das Pferd des Knechtes Levi vor dem Pferde des Milchfuhrers Neuschwander von Rheingönheim in der belebten Ludwigsstraße. Levi kam unter sein Fuhrwerk und sein Pferd zu liegen und wurde schwer verletzt. Er wurde mittels Auto ins Städt. Krankenhaus gebracht. — Glücklich abgegangen ist ein Straßenbahnunfall, der sich am Samstag vormittag gegen 11 Uhr in der Prinzregentenstraße ereignete. Der 3/2 Jahre alte Knabe Josef Thiele lief direkt in die Fahrtrichtung eines Straßenbahnwagens und verschwand unter dem Straßenbahnwagen. Als der Wagenführer den Wagen gestoppt hatte, zog man das Kind unterhalb aus der Fahrgangrichtung. Hätte der Wagen eine sogenannte Schutzvorrichtung gehabt, so wäre das Kind sicher zu Tode gequetscht worden.

Wunderliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Das Hochdruckgebiet hat kaum zwei Tage angehalten, worauf von neuem ein atlantischer Luftwirbel seine Herrschaft über den Kontinent antrat. Auch für Mittwoch und Donnerstag ist noch zu Stürmen geneigt, aber meist trockenes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 2. Januar 1912.

Selbstmordversuch. Ein im Hause Katharinenstraße 13 in Neckarau bei seinen Eltern wohnender 18 Jahre alter Tagelöhner (Italiener) brachte sich am 31. Dezember nachmittags in selbstmörderischer Absicht 2 scharfe Revolverkugeln in den Kopf bei. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte im Sanitätswagen in das Allgem. Krankenhaus hierher verbracht. Beweggrund der Tat Lebensüberdruß. Unfälle: In einem Neubau der Richard Wagnerstraße hier fiel am 29. v. Mts. einem Tagelöhner aus Neckarau ein Dachstein auf den Kopf, so daß er eine erhebliche Quetschung davontrug. Er mußte sich im Allgemeinen Krankenhaus verbinden lassen. — Von einem Automobil angefahren, zu Boden geschleudert und leicht verletzt wurde am 30. Dezember abends ein mit dem Fahrrad durch den Friedrichsring radelnder Ausläufer von hier vor Q 7. Es scheint Selbstüberschätzung des Verletzten vorzuliegen, da er auf der falschen Straßenseite gefahren sein soll.

Zufällig wurde gestern Nachmittag im Hause Maxstraße 13 in Neckarau ein lediger Schuhmacher aus Italien, der sich in diesem Zustande Stichwunden an beiden Armen beibrachte. Auf ärztliche Anordnung wurde der Kranke mit dem Sanitätswagen in das Allgem. Krankenhaus verbracht.

Brand: Durch Selbstentzündung von Feuerwerkskörpern entzünd am 31. Dezember abends in einem Speisestuben in Neckarau eine Explosion, durch welche eine Schaufensterhebel und 4 Türscheiben zertrümmert, die Tapete beschädigt und eine Tischdecke angebrannt wurden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 150 M. Der Brand konnte von Hausbewohnern gelöscht werden.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

„Ihnen?“ fragte der Besucher, aber Georgette Leblanc versicherte: „Niemals, ich liebe diese Stille geradezu. Wenn ich nicht mit Walter Lind zusammen bin, kann ich mir nichts Schöneres vorstellen, als dies Alleinsein. Früher dachte ich immer, was eine große Künstlerin zu sein, müsse man ein extravagantes Leben führen. Ich müßte auch nie, was ich mit meinem Gelde anfang, wofür ich es ausgab, und wo ich meine Sachen hinlegte. Alles um mich her war Chaos, und ich war fürchterlich stolz darauf. Den einen Morgen frühstückte ich um fünf, und den anderen um zwölf, und bestimmte Mahlzeiten konnte ich überhaupt nicht. Aber Walter Lind hat mich gelehrt, daß ein solches Leben kein Ziel erreichbar macht. Je mehr man seine Phantasie entwickeln und befehlen will, je sorgfamer muß man mit seinem geistlichen Wesen umgehen. Er hat mich gelehrt, daß der Leib an gewisse Grenzen gebunden bleiben muß; nur die Seele soll über allen Dingen frei schweben.“

Das Befinden Strindbergs.

August Strindbergs Befinden hat sich nach einem Telegramm aus Stockholm verschlechtert. Seine Kräfte lassen nach. Der Zustand des Kranken gibt Anlaß zur Besorgnis.

Kleine Mitteilungen.

Aus Stuttgart wird gemeldet: Am Samstag ist einer der ältesten und verdienstlichsten Mitglieder des Stuttgarter Hoftheaters, Hofschauspieler a. D. Hermann Troß im Alter von 65 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Er kam 1876 vom Leipziger Stadttheater nach Stuttgart und war hier bis 1910 tätig. Er hat im Laufe der Jahre hier alle Fächer nachgepielt vom jugendlichen Liebhaber bis zum komischen Alten. Seine große Verwendbarkeit machte ihn zu einer der zuverlässigsten Stützen des Repertoires.

Dr. M. u. a. m. s. m. a. b. e. Dr. Muds Postener Engagement jünger, wie gemeldet wird, mit einem Rücktrittsgeld zusammen, das der Generalmusikdirektor vor kurzem bei der Berliner Generalintendantur eingereicht hat. Dr. Mud soll schon seit längerer Zeit den Wunsch gehabt haben, aus seiner dortigen Stellung zu scheiden, und den äußeren Anstoß zur Verwirklichung dieses Wunsches soll ihm der Anstand geboten haben, daß man zur Leitung eines Symphonieorchesters der königlichen Kapelle anstelle des kranken Richard Strauß Leo Blech heranzog, ohne vorher bei ihm (Mud) anzufragen, ob er die Leitung übernehmen würde.

Der bekannte Gonakologe Geheimrat Dr. v. Winkel ist in München im Alter von 74 Jahren gestorben. Winkel war in Bielefeld geboren und wirkte seit 1863 an der Münchener Universität. Im Jahre 1907 trat er in den Ruhestand.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

Dienstag, 2. Januar. Groß. Hof- und Nationaltheater, 7 1/2 Uhr. Volksvorstellung: Das Glas Wasser. Apollo-Theater, 8 Uhr. Variété-Vorstellung. Otto Reutter. Café-Restaurant D'Alcega: Konzert der italienischen Tonkünstler-Kapelle. Im Trocadero ab 11 Uhr: Auftreten erstklassiger Kabarett-Kräfte. Jeden Sonntag 9 Uhr: Elter-Kabarett im Goldsaal. Hofgarten, Nibelungenaal, 8 Uhr: Japan in Mannheim. Union-Theater, Moderne Lichtspiele. Saalbau-Theater, Kinematographische Vorstellungen. Schauspielhaus, Mittelstraße 41. Kinematographische Vorstellungen. Biograph-Theater, H. 6, 10: Kinematographische Vorstellungen. Café Dunkel, Täglich Konzert: Damenorchester La Solitude. Café Karl Theodor, Täglich Künstler-Konzerte. Café Bristol, D. 2, 4. Jeden Donnerstag u. Sonntag Künstlerkonzerte. Café Waldbeuer, O. 1, 4. Täglich Künstler-Konzerte. Silber Mann, N. 2, 13. Konzerte Damen-Orchester Bergsmeinnicht. Restaurant Storchen, K. 1, 4. Täglich Variété-Vorstellung.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

m. Köln, 2. Jan. Aus Konstantinopel meldet die Köln. Btg.: Zwischen Sebeniko und Roepelum fand ein Bandenanschlag statt. Der bulgarische Bandenführer Nischko ist mit 4 Komitischen geflohen, ebenso ein türkischer Soldat.

\* Rom, 1. Jan. Kavallerie unternahm ein Erkundungszug nach Bir Selim, Bir Akaba und Bir Tobras und stellte fest, daß die Verhältnisse vom Heinde frei sind.

\* Rom, 1. Jan. Der König und die Königin empfingen heute die Ritter des Annunziatenordens, sowie die Minister und Abordnungen aller staatlichen Körperschaften zur Entgegennahme von deren Glückwünschen zum Neuen Jahr. Die Präsidenten des Senats und der Kammer erinnerten in ihren Ansprachen an die fünfzigjährige Italiens und an die aus der Wiener Schädelfahrt.

w. Wien, 2. Januar. Es wurde festgestellt, daß der in einem Gebirg auf dem St. Marger Friedhofe aufgefundene Schädel mit dem Schädel des Fürsten Alexander Karageorgewitsch identisch ist, da der Ober- und Unterkiefer gleich gefärbt und der Ober- und Unterkiefer, sowie die beiderseitigen oberen Wirbeln mit dem Skelettrumpf zusammenpassen.

\* Paris, 1. Jan. Der aus der Festung Glatz entwichene französische Hauptmann Luz ist hier eingetroffen.

\* Paris, 1. Jan. Hauptmann Luz meldete sich heute vormittag im Kriegsministerium bei dem Generalstabschef, der ihn bei dem Kriegsminister einführte.

Die Lage in Persien. Schulka, 1. Jan. Eine Kompanie zur Errichtung einer Telefunkenstation zwischen Persien und Rußland ist hier eingetroffen.

Täbris, 1. Jan. Das sechste und das achte Schützenregiment sowie zwei Batterien der Grenadierbrigade sind unter dem neuernannten Kommandeur der russischen Truppen, Generalmajor Woropanom, hier angekommen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 2. Jan. Die Zusammenkunft des Ministers Sajanow und Riberlen-Wächter in der russischen Botschaft zu Berlin hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, auf besonderen Wunsch Kaiser Wilhelms stattgefunden.

Berlin, 2. Jan. Wie aus Brüssel telegraphiert wird, ist König Albert an Influenza erkrankt. Infolgedessen mußten die Neujahrsempfänge abgesetzt werden.

Rußlands und Japans Bedingungen für die chinesische Republik.

Berlin, 2. Jan. Aus Petersburg wird berichtet: Rußland und Japan sind übereingekommen, eine Republik in China nur dann anzuerkennen, wenn sie von der Nationalversammlung eingeführt oder wenn der Hof freiwillig das Feld räumt.

Eine Reise des Kaisers nach England.

Berlin, 2. Jan. Nach einer Londoner Meldung des Berl. Tageblattes wird der Kaiser im September d. J. nach England reisen und zwar zum Besuche des Lords Londsdale. diesem Anlaß dargebrachten Sympathiefundgebungen aller fremden Nationen; sie erwähnten den Krieg in Tripolis und betonten die Wichtigkeit der Einmütigkeit in den Gefühlen des Landes und wünschten den siegreichen italienischen Waffen einen endgültigen Triumph. Der König zog die Mitglieder der einzelnen Abordnungen ins Gespräch.

Drohender Generalstreik der belgischen Bergleute.

m. Köln, 2. Jan. Die Köln. Btg. meldet aus Brüssel: Am belgischen Kohlenzentrum in der Nähe von Mon droht ein großer Ausstand der Bergleute. Die Grubenbesitzer wollen von der achtstägigen Lohnzahlung zur 14tägigen übergehen, was von den sozialistisch organisierten Bergleuten abgelehnt wird. Durch Referendum soll heute entschieden werden, ob durch Generalstreik ein Aufrechterhalten der alten Zahlungsordnung erzwungen werden soll.

Spanien hat Marokkologen.

m. Madrid, 2. Jan. (Priv.-Tel.) Neben den augenblicklichen Schwierigkeiten mit Frankreich bereitet die Marokkofrage der Regierung auch wegen der neuen Kämpfe im Rifgebiet schwere Sorgen. Man befürchtet, daß die Abfindung eines neuen Armeekorps notwendig wird. (Magd. Zeitung.)

Der Dreieck an der Jahreswende.

Rom, 1. Jan. (Agenzia Stefani.) Anlässlich des Jahreswechsels tauschen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, der Minister des Reichens Graf v. Kehrenthal und San Giuliano herzliche Glückwunschtelegramme aus, in denen v. Bethmann-Hollweg und Graf v. Kehrenthal die wärmsten Wünsche für den König von Italien und San Giuliano ebensolche für Kaiser Wilhelm und den Kaiser Franz Josef ausdrücken.

Die Kämpfe Spaniens in Marokko.

w. Paris, 2. Jan. Aus Madrid wird dem Echo de Paris gemeldet, daß nach Melilla mehrere Luftballone und Aeroplane gesandt werden sollen.

Die spanischen Flieger werden erforderlichenfalls ausläufige Flieger anwerben lassen.

Die konstitutionelle Krise in der Türkei. w. Konstantinopel, 2. Jan. Dem Befehl Sultans gemäß haben die Unabhängigen die Vermittlung Jungtürkischer Partei und der Opposition wieder aufgenommen. Die Opposition erklärte jedoch, daß die Mitteilungen über die durch den Kammerpräsidenten übermittelten Botschaft irrig seien. Die Deputierten der Opposition haben dem Sultan gestern nicht erklärt, daß sie sämtliche verlangten Abänderungen des Art. 33 der Verfassung annehmen, sondern bloß die Prinzipien der Erweiterung der Rechte des Sultans. Die Unabhängigen wollen ihre Bemühungen fortsetzen.

Volkswirtschaft.

City-Bericht.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

Die außerordentlich geordnete Geldversorgung hat bei den Anträgen zum Jahreswechsel und bei den Überforderungen der Garantien nur teilweise angenommener Emissionen zu einem beträchtlichen Wachstum mit der Bank von England geführt. Dasselbe bestand größtenteils in Diskontierungen, teilweise aber auch aus Vorläufen. Die Verschönerung des Marktes an die Notenbank hat einen in früheren Jahren nicht dagewesenen Nachschub erreicht und da der größte Teil der Kuponsabläufe und Zinsauszahlungen zur Tilgung der Schulden bei der Bank verwendet werden muß, kann von einer wesentlichen Erleichterung des Geldmarktes in den ersten Wochen des neuen Jahres nicht die Rede sein. An und für sich bildet die Verschönerung Lombard Credits nicht gerade ein unangenehmes Symptom, da sie auf die Vorbereitung großer Anschaffungen der Regierung für die Übernahme der Telegraphengesellschaft zurückzuführen ist. Nach der Jahreswende werden die von der Regierung bereitgestellten Mittel wieder dem Markt zur Verfügung gestellt werden, doch macht man sich, wie oben erwähnt, auf niedrige Geldsätze wenig Hoffnung, da sowohl Argentinien als auch Brasilien Goldbedarf haben. Der desolante Ausweis der Notenbank zeigt eine wesentliche Verschlechterung des Status und das Debitoverhältnis vor 35,48 Prozent stellt sich um nahezu 2 1/2 Prozent niedriger als vor einem Jahre. Tägliches Geld hand, teilweise im Zusammenhang mit der Ultimoforderung an der Börse, in reger Nachfrage und bedingt zeitweilig bis zu 1/2 Prozent, während wöchentliche Durchschnitts 4 1/2 Prozent betragen; der indische Rat erreichte größere Flüssigkeiten zu 3 1/2 Prozent bis Ende Januar. Der Diskontsatz ist durch die fallende Nachfrage nur wenig beeinflusst worden und der Satz für dreimonatige Schecks stellt sich auf ungefähr 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent. Die Banken berechneten für 14tägige Vorleistungen 4 1/2-5 Prozent, in einigen Fällen mußten jedoch bis zu 1/2 Prozent bewilligt werden. Was die Bewegung der ausländischen Wechselkurse anbelangt, so richtet sich die Pariser Devisse zu London, die Berliner und New Yorker Kurse jedoch zu Gunsten Londons.

Man kann nicht gerade sagen, daß die letzte Woche des Jahres in der unbefriedigenden Haltung der Wertpapierbörse eine Zunderung hervorgerufen hätte, diese konnte auch wohl nicht erwartet werden, denn einmal beschränkt sich der Verkehr nur auf vier Tage und zum anderen war man zu sehr mit der Abwicklung des Ultimo beschäftigt, um neuen Transaktionen größere Aufmerksamkeit widmen zu können. Dazu kam aber noch, daß die außergewöhnliche Verschönerung Lombard Credits an die Bank von England Vorläuf angedrückt erweisen ließ und man die Aussichten des Geldmarktes in wenig freundlicheren Tönen beurteilte. Paris ließ unseren Markt seine Stütze und das englische Vakuum war nicht mit Unrecht durch den Ausfall in der Textil-Industrie und durch die drohenden neuen Störungen im Rohlenbergbau beunruhigt. Von Kaufkraft konnte daher keine Rede sein, man ließ den Dingen freien Lauf, um zunächst abzuwarten, ob nicht die Zins- und Diskontsanktionen im neuen Jahre auf den Verkehr einen belebenden Einfluß ausüben würden. Nur vereinzelte einheimische Papiere hatten sich größerer Beachtung zu erfreuen, alle anderen Märkte lagen mehr oder weniger ruhig bei zum Teil nach unten gerichteten Kursen. Sonstige Kinnonen haben sich etwas belebt, da der letzte Kursstand ein relativ niedriger ist; das Papier stellt sich jetzt um 2 1/2 Prozent niedriger als vor einem Jahre.

Am fremden Kontenmarkt kam eine ziemlich feste Tendenz zum Ausdruck, doch hielten sich die Umsätze innerhalb eines engen Rahmens. Die aus Berlin vorliegende Meldung, daß Dr. Sun Hat Sen mit großer Stimmenmehrheit zum Präsidenten der chinesischen Republik erwählt worden sei, rief einige Nachfragen nach China hervor und im Einklang damit vermochten sich aus Japaner etwas zu beschließen. Die südamerikanischen Papiere ergaben sich auf die vorliegenden Meldungen über die gütliche Beilegung des Streitens. Russen und Portugiesen geben gebessert aus dem Verkehr. Starke Abgaben waren die Prozentigen Nicaragua-Bonds ausgesetzt, da wenig Aussicht für die Einlösung des Jannar-Coupons besteht.

Der Verkehr am amerikanischen Bahnenmarkt hielt sich innerhalb enger Grenzen bei vornehmlich schwächerer Haltung. Das Geschäft beschränkt sich ausschließlich auf die Manipulation der berufsmäßigen Spekulation, das Publikum beschäftigt hier sowohl als in New York die größte Zurückhaltung und so von einigermaßen nennenswerten Umsätzen überhaupt die Rede sein kann, handelt es sich um Spezialwerte, die für den internationalen Verkehr wenig Bedeutung haben. So wurden beispielsweise in den letzten Tagen die Aktien des amerikanischen Schiffahrtsunternehmens (Schiffahrt) für die gütlichen Aussichten, die der Panama-Kanal für die Weltmärkte bringen wird, als Grund angeführt wurde. Nennlich bedeutenden Abgaben waren die Harriman-Bahnen ausgesetzt, da die November-Ausweise verhältnismäßig hohe Kindererlöse anzuweisen. Bei der Union Pacific gingen die Reineinnahmen um nicht weniger als 1.100.000 Dollar zurück und der Rückgang der Einkommensüberschüsse in einem kleinen Teile des Betriebsgebietes scheint erneuter Natur gewesen zu sein, als man bisher glauben mochte. Ueberhaupt waren in den letzten Tagen Gerüchte im Umlauf, daß der Verkehr der amerikanischen Linien zu wünschen übrig lasse und zwar wollte man wissen, daß der Frachtverkehr der Harriman-Linien nur 35-40 Prozent des normalen Umfangs erreichte. Die Geldverhältnisse liegen außerordentlich günstig in New York und zwar stellen sich die Leihzinsen bei um 1/2-1 Prozent niedriger als in London. Die weitere Entwicklung des Marktes hängt nun guten Teil von der Schaltung der Antitrust-Botschaft, der angekauften Revision der Zolltarife und von dem Einfluß, den die Vorbereitungen für die Präsidentenwahl auf den Geschäftverkehr ausüben, ab und da sich gerade am dem amerikanischen Gebiete Schecks auf die Zukunft nicht stehen lassen, hält man Zurückhaltung für angebracht.

Unter den kanadischen Bahnpapieren haben sich Pacific um 1 1/2 Prozent belebt, wobei teils auf verlässlichen ist, daß diese jetzt ex Dividende und ohne das Übergewicht auf die neuen Aktien gehandelt werden. Grand Trunk erlitten eine Abminderung, da der sich nach dem Novemberausweis ergebende Betriebsergebnis von Fr. 12.000 nicht den Erwartungen der Spekulation entsprach. In harter Nachfrage standen die Papiere mexicanischer Bahnen, da die Bundesanfragen hohe Ertragslücke liefern und man in einigen Fällen auf höhere Dividenden rechnen kann, zumal sich die Betriebsstellen in den letzten Monaten nicht unbedeutend vermindert haben. Eine scharfe Aufwärtsbewegung vollzog sich in den Aktien der Central-Pacifica-Bahn, da diese mit brasilianischen Kontraktualitäten einen Vertrag geschlossen hat, wonach die bisher sehr gedrückten Bonds der Bahn werden sollen. Am Rinnmarkt sind die Kurse mangels Nachfrage etwas zurückgewichen.

Die Firma L. S. Kaufmanns, Feingroßhandlung und Brauereiwirtschaft Mannheim teilt uns mit, daß mit heutigem Tage Herr Hermann Kaufmann aus der Firma ausgeschieden und dessen Sohn Herr Richard Kaufmann als Teilhaber in die Firma eintritt.

Halle n. Henninger, Mannheim. Die Firma teilt uns mit, daß Herr Henner Herrmann Halle wegen vorgerückten Alters aus der Firma ausgeschieden ist, und daß das Geschäft mit Aktien und Forderungen samt der obigen Firma auf ihren Gesellschafter Herrn Jakob Halle als alleinigen Inhaber übergeht, der es in ununterbrochener Weise fortführen wird. Dem langjährigen Mitarbeiter Herrn Julius Dörner, wurde Einzelprokura erteilt.

Michael Gersburger Mannheim. Unter dieser Firma wurde am hiesigen Tage ein Agentur- und Commissionsgeschäft in Getreide und Futtermittel errichtet.

# Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg 36. Fernsprecher: Gruppe III, No. 3020 u. 3021. Hohe Bleichen 28. Telegramm-Adresse: Kolonialkontor. Hamburg, 30. Dezember 1911.

Gegen Wochenabschluss war bei uns zu ungefähr nachfolgenden Preisen:

für	Nachfrage %	Angebote %	für	Nachfrage %	Angebote %	für	Nachfrage %	Angebote %
Afrikanische Kompagnie	91	95	Adon-Schürf- und Handels-Ges.	—	77	Japan Pacific Phosphate-Act	—	—
Bayr. Pflanzungs-Gesellschaft	—	93	Jaluit-Gesellschaft-Aktien	363	367	Pacific Phosphate Co., Stamm-Aktien	—	—
Carl Boeder & Co.	136	139	do. Genuschein, p. Stck.	R. 3541	R. 3620	per Stck.	£ 6 1/2	£ 6 1/2
Deutscher Kolonial-Handels-Gesellschaft	—	—	Kaffee-Plantagen Sakare, Stamm-Akt.	60	65	Pacific Phosphate Co., Junge	—	—
norm. F. Erloß u. Co.	184	189	do. do. Vorkurs-Akt.	89	86	per Stck.	£ 3 1/2	£ 3 1/2
British Central-Afrika	10/8	11/0	Romeran Rautschul Co.	—	—	Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft Aktie	—	—
Central-Afrikanische Bergwerks-Ges.	59	65	Raflo Land- und Wäsen-Gesellschaft	46	49	Genuschk.	R. 126	R. 128
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft	121	—	Kaufhaus Diamant-Gesellschaft n. d. S.	—	—	per Stck.	R. 163	R. 158
Kompagnie Française des Phosphates de	—	—	per Stck.	R. —	R. 1100	Sta-Pflanzungs-Gesellschaft	—	—
l'Oron (Mafata) p. Stck. (Fr.)	1100	1200	Rautschul-Pflanzung Mania	73	78	Sisal Kaguera-Gesellschaft	—	—
Deutsche Agaven-Gesellschaft Vorkurs-	110	115	Rionda Goldminen-Gesellschaft	142	150	South African Territories, Londoner	—	—
Anteile	89	92	Romanstog Diamant-Mines (Süd-	—	—	Wance, per Stck.	£ 7/0	£ 7/8
Teutsche Ouedel- und Montagen-	—	—	westafrika) per Stck.	R. 35	R. 37	South East Africa Co., Londoner	—	—
Gesellschaft der Südpf.-Inseln	160	165	Rome Pflanzungs-Ges., Stamm-Anteile	—	—	Wance, per Stck.	2/9	3/3
Deutsche Landw. u. Montagen-Gesell-	—	—	do. do. Vorkurs-Anteile	—	—	South West Africa Co., Londoner	—	—
schaft Genuschein per Stck.	R. 1400	R. 1450	Raflo Pflanzungs-Gesellschaft	91	96	Wance, per Stck.	30/9	31/3
Deutsche Holz-Gesellschaft für Ostafrika	—	—	Roma Land Schürf u. Guano Sombcat	—	—	South West Africa Co., Deutsche Wance	156	158
Gesellschaft	87	92	mit Genuschein	82	—	Gesellschaft Süd-Kamerun, St. A	100	110
Teutsche Kamerun-Gesellschaft	88	91	Neu Guinea Kompagnie, Vorkurs-Anteile	—	—	do. do. Genuschein, p. St.	R. 95	R. 105
Teutsche Kolonial-Gesellschaft für Süd-	—	—	mit Genuschein	190	129	Südwestafrikanische Schiefer-Gesellschaft	65	75
west-Afrika	600	630	Gesellschaft Nordwest-Kamerun, St. A	—	—	mit Genuschein	65	—
Deutsche Samoa-Gesellschaft	64	58	(ab. fest. Einzahlung von 25%)	R. 75	R. 85	Upper Egypt Irrigation Co.	—	—
Deutsche Südpf.-Phosphate-Aktien-Ges.	164	168	Gesellschaft Nordwest-Kamerun, St. B	—	—	Wambora Kaffeebau-Gesellschaft, St. Ant.	40	45
Teutsche Togo-Gesellschaft	94	99	(Genuschein), per Stck.	R. 6.—	R. 9.—	Wambora Kaffeebau-Gesellschaft, Vorkurs-	—	—
Deutsche Englische Ostafrika-Kompagnie	—	—	Ostafrikanische Gesellschaft	97	101	Anteile	83	88
Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft	173	176	Ostafrikanische Gesellschaft (eigens. Einzahl.)	—	—	Bereinigtes Diamant-Ges. Südrh.	—	—
Deutsche Ostafrikanische Plantagen-Ges.	—	—	Diarrifische Gesellschaft Südrh.	6	8	m. d. S., Kaff.	—	—
Vorkurs-Aktie	R. 10.—	—	Diarrifische Gesellschaft Südrh.	—	—	Belch de Melon, Ant.	46	50
Deutsche Westafrikanische Handels-Ges.	97	101	Diarrifische Gesellschaft Südrh.	—	—	Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft	R. 140	R. 160
German South West-Africa Diamond	—	—	Diarrifische Gesellschaft Südrh.	—	—	Wambora	—	—
Juwelment Co.	R. —	R. 250	Diarrifische Gesellschaft Südrh.	—	—	Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft	233	237
			Diarrifische Gesellschaft Südrh.	—	—	Wambora Farm-Gesellschaft	135	—

Die Deutsche Vereinigung, Frankfurt a. M., teilt uns mit, daß die bisherige Firma ihrer Zweigniederlassung in Offenbach a. M. den heutigen Tage ab; Deutsche Vereinigung Niederlassung Offenbach am Main lauten wird und daß in den, diese Firma verpflichteten Unternehmern eine Veränderung nicht eingetreten ist.

**Kohlenhandel und Bergbau.** Wie die „Kölnische Zeitung“ erzählt, ist zwischen dem Bergbauamt und dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenhandelsverein eine grundsätzliche Verständigung erzielt worden, nach der der Bergbau, ebenso wie die Gewerkschaften, Trieb, Damm und Brücken im Zustande des Verkaufes seiner Kohlen überträgt. Voraussetzung ist, daß im Beginn Januar mit der Seide Königin Victoria ein gleichartiges Abkommen erzielt wird, an dem indes kaum zu zweifeln ist. Hinsichtlich der Saargruben werden andererseits, daß das Verhältnis zwischen ihnen und dem Kohlenbau, dem freien Handel an der Saar bis zum 30. September 1912 endgültig geregelt sein muß. Die formelle Behauptung des ganzen Abkommens ist am 18. Januar zu erwarten. — Hieran schließt sich die Hoffung an, daß die Mittelung der „Kölnischen Zeitung“, nach welcher zwischen dem Bergbauamt und dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenhandelsverein wegen des Betriebes der hiesigen Kohlen eine Verständigung erzielt wurde, der Erfüllung. Die Verhandlungen dauern fort; ob und wann sie zum Abschluß gelangen, ist noch ungewiß.

**Verband deutscher Detailhändler der Textilbranche (Eig. Hamburg).** Der „Große Kundsch.“ des Verbandes behält, eingehende Untersuchungen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Verkäuferinnen durch eine Umfrage unter seinen Mitgliedern anzuheben, namentlich um kurzfristigen Verstellungen dieser wichtigen Berufsgruppe entgegenzuwirken. — Hinsichtlich der Seidenparantierfrage liegt der Kundsch. bereits Vermehrung dagegen ein, daß die Seidenparantierfabriken ihre früher gemachten Angebote zur Regelung der Frage zurückgezogen haben. Es wurde beschlossen, neue Verhandlungen in dem mit den Seiden-Größen vereinbarten „Arbeitsausschuß“ auf Basis der früheren Vorarbeiten des Fabrikanten-Verbandes einzuleiten. — Noch sehr eingehende Erörterung wurde der Errichtung eines Spruchamtes zwecks Abklärung von Gewerkschaftsangelegenheiten, welches zwischen dem Verbande und dem „Verbande deutscher Damen- und Mädchenmittel-Fabrikanten“ vereinbart worden ist, ausgetauscht. — Die Stellungnahme zu der Frage der Vertretung des Verbandes an einer Sitzung der Königl. Württ. Regierung zu erziehende Maßnahme für den Textilwarenhandel wurde revidiert. — Der Kundsch. nahm schließlich an einer Reihe von anderen Angelegenheiten, wie Versicherungsabteilung, Verbandsräume in Berlin etc. Stellung.

**Verkaufung der Borsdau-Wiener Eisenbahn.** Der russische Reichstag nahm einstimmig die Gesetzesvorlage betreffend die Verstaatlichung der Borsdau-Wiener Eisenbahn in der Zusammenfassung an und sprach den Wunsch der sofortigen Annullierung des Gesetzes an das Normalgesetz aus. Der Ministerpräsident hat die Verstaatlichung des Kaufs in dem gegenwärtigen Augenblicke hervor, wo der Kauf der Staatsbahn die Reformen von 525 Millionen Rubel erreicht habe.

**Antien-Gesellschaft Blaunshoebdenem Amsterdam-Rotterdam.** In der am 28. Dezember abgehaltenen Versammlung von Aktionären der Gesellschaft wurde, wie uns die Firma mitteilt, Herr J. M. G. Vetter, zum Mitglied ihres Direktoriums ernannt. Herr Direktor J. M. G. Vetter wird spätestens am 1. April 1912 seine Stellung antreten. Weiter wurde Herr Th. Terwen, bis heute Inspektor, als Prokurist angeheft, während die Herrn M. D. Van Den Doorn van und G. C. V. Schopmann, die Befugnis erteilt wurde, ausschließlich für das Amsterdamer Bureau der Firma collectis der Prokura zu zeichnen.

## Mannheimer Marktbericht vom 2. Jan.

Stroh per Str.	2.50-3.50	Witnen per Pfd.	0.10-0.25
Senf per Str.	3.50-4.00	Witnen per Pfd.	0.00-0.00
Witnen per Str.	0.00-0.00	Witnen per Pfd.	0.00-0.00
Kartoffeln per Str.	3.80-4.50	Witnen per Pfd.	0.00-0.00
Witnen per Str.	3.70-4.00	Witnen per Pfd.	0.12-0.18
Witnen per Pfd.	0.00-0.00	Witnen per Pfd.	0.45-0.60
Witnen per Pfd.	0.15-0.20	Witnen per Pfd.	0.35-0.45
Witnen per Pfd.	0.15-0.20	Witnen per Pfd.	1.40-1.60
Witnen per Pfd.	0.10-0.20	Witnen per Pfd.	0.40-0.60
Witnen per Pfd.	0.15-0.20	Witnen per Pfd.	0.50-0.60
Witnen per Pfd.	0.00-0.00	Witnen per Pfd.	1.00-1.10
Witnen per Pfd.	0.00-0.00	Witnen per Pfd.	0.50-0.70
Witnen per Pfd.	0.12-0.15	Witnen per Pfd.	0.40-0.50
Witnen per Pfd.	0.12-0.15	Witnen per Pfd.	0.00-0.00
Witnen per Pfd.	0.12-0.15	Witnen per Pfd.	0.25-0.40
Witnen per Pfd.	0.10-0.00	Witnen per Pfd.	3.00-3.50
Witnen per Pfd.	0.10-0.20	Witnen per Pfd.	0.00-0.00
Witnen per Pfd.	0.15-0.00	Witnen per Pfd.	1.50-2.50
Witnen per Pfd.	0.12-0.00	Witnen per Pfd.	1.50-2.50
Witnen per Pfd.	0.04-0.05	Witnen per Pfd.	0.00-0.00
Witnen per Pfd.	0.10-0.00	Witnen per Pfd.	3.00-4.00
Witnen per Pfd.	0.05-0.08	Witnen per Pfd.	1.00-1.20
Witnen per Pfd.	0.00-0.00	Witnen per Pfd.	4.50-5.00
Witnen per Pfd.	0.16-0.20	Witnen per Pfd.	0.00-0.00
Witnen per Pfd.	0.00-0.00	Witnen per Pfd.	0.00-0.00
Witnen per Pfd.	0.00-0.00	Witnen per Pfd.	0.00-0.00
Witnen per Pfd.	0.00-0.00	Witnen per Pfd.	0.00-0.00
Witnen per Pfd.	0.12-0.20	Witnen per Pfd.	0.00-0.00

## Wetterwandsnachrichten im Monat Dezember.

Vegetationen	Datum	28.	29.	30.	31.	1.	2.	Werte
Waldstrauch		1,90	1,75	1,68				1,46 1,38
Schwamm		1,94	3,01	2,90				2,60 2,48
Waldstrauch		4,80	4,84	4,70				4,34 4,15
Waldstrauch		4,54	4,61	4,49				4,00 3,74
Waldstrauch		1,79	1,92		1,78	1,65		
Waldstrauch		3,15	3,26		3,07	2,87		
Waldstrauch		4,68	4,85		4,40	4,00		
Waldstrauch		4,65	4,73		4,18	3,84		
Waldstrauch		2,33	1,87	4,58	1,55	1,52		

\*) Windst. Bedeut. + 0° C.

## Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer	Lufttemper.	Luftfeuchtigk.	Windrichtung	Windstärke	Witterungs-Verhältnisse	Semertungen
1. Jan.	Morg. 7 <sup>u</sup>	768,0	3,5				III	
1. Jan.	Mittg. 2 <sup>u</sup>	767,7	5,4				III	
1. Jan.	Abd. 9 <sup>u</sup>	768,6	4,6				III	
2. Jan.	Morg. 7 <sup>u</sup>	767,7	3,2				III	

\*) höchste Temperatur des 1. Januar 7,0°  
\*) niedrigste - vom 1. u. 2. Jan. 2,7°

## Witterungsbericht

Über die Witterungsverhältnisse der Schneehöhe ermittelt durch die amtliche Kundsch. der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrs-Bureau, Berlin W., Unter den Linden 14, vom 30. Dezember 8 Uhr morgens.

Stations	Witterungsverhältnisse	Schneehöhe
1860 Adelboden	—1 wolkenlos, windstill	30-40
1444 Andermatt	—7	60-75
1856 Arosa	0 leicht bewölkt	über 100
991 Les Combs	0 wolkenlos, windstill	1-10
1052 Caux	1 leicht bewölkt	10-20
1501 Davos-Platz	0 bewölkt	75-100
1019 Engelberg	1 wolkenlos, windstill	10-20
1050 Grindelwald	0	10-20
1058 Gröden-Sonnen	—3 wolkenlos, windstill	20-30
1169 Interlaken	—2 leicht bewölkt	30-40
1190 Klösterli-Platz	0	75-100
1477 Lenzerheide	—4 wolkenlos, windstill	über 100
1450 Lenzer	3 leicht bewölkt	0-00
277 Lugano	2 wolkenlos, windstill	0-00
376 Montreux	3 bewölkt	0-00
1650 Nyon	4 wolkenlos, windstill	30-40
1440 Rigaudi	4	30-40
1068 St. Moritz-Post	—1 leicht bewölkt	10-20
1286 St. Moritz-Dorf	0	über 100
1275 Silvaplana	—2 leicht bewölkt	10-50
1800 Sion	3 wolkenlos, windstill	30-80
1279 Sion	1	10-20
945 Zweisimmen	—3 leicht bewölkt	1-10

## Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Auf Grund der Depressen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.)

- 4. Jan.: Teilw. heiter, teilw. bedeckt, fäher.
- 5. Jan.: heiter, Niederschläge, windig, nahe Ruß.
- 6. Jan.: wärmer, bedeckt, trüb, feucht.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Felix Goldmann; für Druck und Vertrieb: Julius Böhme; für Anzeigen: Richard Schöndel; für den Anzeigenteil und Geschäftsbesorgung: Felix Goldmann; Druck und Verlag der Dr. Goldmann'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Director: Erich Müller.

# „Prachtvoll“

wird Jeder sagen, der sich das Heute beginnende

## neue Programm

des

# Union-Theaters

P6, 23/24 Lichtspiel-Palast P6, 23/24 ansieht!

# Bankerott

(Eine sensationelle Karnevals-Tragödie, gespielt von der berühmten französ. Schauspielerin „Charlotte Wiehe“, von ihr unter dem Titel „Eine Fastnacht in Nizza“ am Berliner Trianon-Theater sowie an einer Reihe anderer deutscher Bühnen mit Erfolg aufgeführt.)

Roberts Heldental | Union-Woche  
(Kamische Scene) | (Aktuelle Serie)

# Zigoto

Eine mysteriöse Portenbalad-Operette  
(Spannendes Drama)

1 x 1 = 3 Die beiden Ausreißer (Poesel)  
(Zwei Tränenstücke)

Das Meisterwerk Die Wasserfälle von Manastario.  
(Künstlertragödie) (Historienroman)

Asienheim

Mein Inventur-Ausverkauf bietet Außergewöhnliches.

03, 4.

Zwangsversteigerung. Dienstag, 2. Januar, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Wassermaschine, 1 Gabelsäge, 1 Antikerkommode u. 1 Divan. 66631 Hieran anschließend am Pfandorte der im Versteigerungsorte näher bezeichnet wird. 1 Dach aus Holz und 1 Zuberbranne. Mannheim, 1. Jan. 1912. Rung, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, 3. Jan. 1912 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahl im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 66627 2 Oefen, 1 Dejmalmögel, 1 Gasherd, 1 Klein-Schreibtischstuhl, 1 Schreibtischmaschine, Möbel aller Art u. a. m. Mannheim, 2. Jan. 1912. Ruppert, Gerichtsvollzieh.

Aufforderung!

Die erkaunte Dame, die gestern Abend im Café Carl Theodor auf der Damen-Toilette das Armband und den Ring mitnahm wird ersucht die Gegenstände sofort zurückzugeben widrigenfalls Anzeige erfolgt. 11725 J. Eber, 1. Str. 1. 4. 12 bef. Wohn. 8-4 3, 2. W. u. 3b. Anst. Ang. m. Br. u. Situationspl. u. D. O. 2881 a. W. u. Hoff, Dillendorf.

Verloren

Skuns-Pelz auf dem Wege vom Restaurant Wilhelmshof bis Gollustraße abzugeben gegen gute Belohnung im Restaurant Wilhelmshof.

Entlaufen

ein junger Dohbermannspinscher, schwarz mit braunen Abz. Geg. Bel. abg. Seidelstr. 11, 4. St. 66634

Stellen finden

Haus- und Küchengeräte. Ich suche für mein Spezialhandl. sofort od. später einen tücht. u. energ. u. Verlässl. Verkäufer nur aus der Branche. 11711 Kaufh. Direkt. an S. Raphael, Ecke G 3, 7.

Vertrauens- gewandtes Kinderfräulein p. sofort gesucht. Zu erfrag. 66628 H. Kanjir 24, IV. St. Für sofort gesucht: Land. Frau od. alt. Mädchen für den ganzen Tag zu kleiner Familie zur Führung des Haushalts. 66629 Alo. Faust die Gr. d. M.

L. Verkäuferin

welche längere Jahre in lebhaften Geschäften der Haus- u. Küchengeräte-Branche tätig war, bei hohem Salär und dauernde Stellung v. sah oder später ges. Ausführl. Offert. an S. Raphael Haus- u. Küchengeräte Ecke G 3, 7.

Für den Verkauf einer allererstklassigen Nähmaschine

werden Hauptagenturen bei hoher sofort zu zahlender Provision vergeben. Offert. erbeten unter H. 4689 an Hausstein & Vogler K. u. G. Karlsruhe. 66627

Unterricht

Piavier-Unterricht et. Cont. geh. Pr. v. Seb. 1.50 Mk. Offert. un. Nr. 66610 an die Exped. d. Bl.

Natürliche flüss. Kohlensäure unseres Wertes in Hartholz am Rhein. Lage von Leth-Flaschen. Umfüll-Anlage für Kunden-Flaschen, die innerhalb weniger Stunden gefüllt zurückgeliefert werden. Mannheim, Rheinkaistrasse 9. Telefon No. 6725. Telegramm-Adresse: Kohlensäure. Aktion-Gesellschaft für Kohlensäure-Industrie Zentrale: Berlin NW. 6. 50658

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran Marke „Jodelle“. Durch seine natürlichen Eigenschaften mit Zusatz von Jod-Eisen, durch seinen feinen, milden Geschmack der dankbar beate und wirksame Lebertran. Man kauft nur Originalflaschen à Mk. 2.50 und 4.50 mit dem Schutzwort „Jodelle“ und dem Namen des altbekannten Fabrikanten Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen. Immer frisch zu haben in allen Apotheken. Generaldepots in Mannheim Stern-Apothek T 3, 1 und Engel-Apothek.

SIE HABEN GLÜCK! im „neuen Jahre“, wenn Sie Ihren Bedarf in Möbel bei mir decken denn ich habe sehr auf Qualitäten Wilhelm Schönberger Möbelgeschäft, S 6, 31.

Wirtschaften

Nikolajfreies Restaurant P 2, S 9 11704 per 1. April 1912 zu vermieten. Auch als Laden. Näheres P 7, 14, 3, St.

Mietgesuche

Wohnung gesucht 5-6 Zimmer mit Küche möbl. 2 Maniarden per 1. April. Off. u. Nr. 11703 an die Expedition d. Bl. Kaufmann sucht für Monat Januar gut möbl. Zimmer. Off. u. Nr. 11708 an die Expedition d. Bl. Auf 1. April 3-4 Zim. Wohnung in best. Hause gesucht. (Zentrum der Stadt). Offert. mit Preisangabe erbeten an 66623 Carl Kuhniger, S 3, 11.

Zu vermieten

B 6, 19 portette, zwei schöne Zim. großes Bad, u. Kuch. an ruhige Leute als Wohn. eventl. als Bureau sof. od. 1. April zu vermieten. 2535 Näheres Thronstr. 101.

L 2, 10 Zwei-Zimmer, 4 Zim., Küche, Bad, u. Bad. p. 1. April zu verm. Näh. S. 7. 25412

L 3, 3b 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Magd., Gas u. elektr. Licht, auf 1. April zu verm. Näh. S. 7, 7.

L 12, 14 5-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Speisek. auf 1. April 1912 zu verm. Näh. portette im H. 25417

M 6, 17 3 Z. schön 42 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Speisek. auf 1. April 1912 zu verm. Näh. portette im H. 25417

S 6, 33 Wohnung 3. St. 6 Zimmer, Bad in ich. Lage per 1. April zu verm. Näheres S. 7, 7.

Barfing 37 2 Trepp. hoch, 7 Zimmer, Küche u. Bad, zu verm. 11706

Donnerstag, 4. Januar, abends 8 Uhr, Kasinoaal Volkslieder-Abend von Elsa Laura Lieder zur Laute. 20657 Karten à M. 2, 1.-, 1.- u. 4. Konzertkasse Rockel (10-1 und 3-6 Uhr) und an der Abendkasse.

Mittag- u. Abendtisch

D 6, 4 Privat Mittag- u. Abendtisch. 24860 Guten Mittag- und Abendtisch für besten Herrn. 10746 Kallering 30, 3. St. d. r. Gut. Biergeist. Mittag- und Abendtisch für best. Herren. 10662 L. 12, 6, 1 Tr.

Möbl. Zimmer

F 5, 22 2 Treppen möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, auf die Straße ab, per Monat Mk. 30 zu verm. Einzeln bis 2 Uhr nachm. 25417

G 3, 7 2 Et. St. l. nahe b. Markt, gut möbl. Zim. an best. H. 11707

N 6, 7 1 Tr. schön möbl. Zimmer per sof. od. 1. Februar zu verm. 25306

R 3, 2b gut möbl. Zim. an best. Dame in a. Rent. sof. zu verm. 11708

Wagartenstr. 13, 2 Tr. ein gut möbl. Zimmer sofort oder bis 1. Jan. p. d. verm. mit Pension. 25418

Wofengartenstr. 17 part. schön möbl. Zimmer sof. zu verm. 11716

Siedenhemerstr. 27 3. St. d. gut möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. 25410

Siedenhemerstr. 27 5. St. d. gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

D. FRENZ Annoncen-Expedition Mannheim 12 u. 14 Poststr. Telefon 97.

Kaufmann, beauftragt für nur freiwirtschaftliche Leute Parteilichkeit unter strengster Disziplin und gegen jede unzulässige Handl. Off. u. S. 2017 an D. Frenz, Mannheim. 20626

Furage-Geschäft

zu kaufen gef. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Best. Offert. unter A 1902 an D. Frenz, Mannheim.

Wichtig für Kaufleute und Private!

Zahlungsschwierigkeiten Concurrenz ansehergerichtliche Arrangements u. Vergleichs eracht. auch durch persönliche Verhandlung mit den Gläubigern kaufmännisch und juristisch geübte, erste Kraft. Revisionen kaufmännischer Bücher und Bilanzen, sowie ganzer Betriebe. Reorganisations zurückgegangener Geschäfte und eventuell deren dauernde Überwachung. 2681 Exposés, Ausarbeitungen, Begutachtung. auf allen kaufmännischen und juristischen Gebieten. Allerstrengste Disziplin und streng realistische Beurteilung wird garantiert und die Arbeit an allen Plätzen übernommen. Restklassige Referenzen! - Man wende sich u. W. 2929 an die Annoncen-Exp. D. Frenz, Mannheim.

Freibende Gewalten.

Roman von Jesco v. Wittkower. (Nachdruck verboten.)

Er fand und ging hinaus. Zum erstenmal seit langer Zeit befand sich Karl Falkenberg Renate wieder gegenüber. Er war anfangs ein wenig verlegen. Eine sonderbare Stimmung kämpfte in ihm. Er hatte soeben deutlich empfunden, welches Interesse sie ihrem Jugendgespielen noch immer entgegenbrachte. Würde dies denn nie anders werden? Paul Talhaus war doch jetzt verheiratet; was konnte sie noch von ihm erwarten. „Sie haben Papa einen Dienst geleistet“, unterbrach Renate die entstandene Stille. „Ach mein Fräulein Wendemann, es handelte sich nur um eine neue Maschine, die in ihrem jetzigen Zustand für unsere Zwecke nicht brauchbar war. Dies betrifft doch in erster Linie die Fabrik und den Nutzen von Herrn Paul Talhaus.“ „Mein Vater wird es sicher Paul sagen, damit es zu Ihrem rascheren Fortkommen beiträgt.“ „Ob Herr Talhaus dafür zu haben ist, das glaube ich nicht, Fräulein Wendemann.“ „Warum? Sie haben sich doch bis jetzt über ihn noch nicht zu belagern brauchen. Paul hat Sie stets bevorzugt.“ „Dies wohl“, fiel Falkenberg ein. „Aber die freie Wahl, die ich haben möchte, hat er mir nicht gewährt. Was könnten wir in der Fabrik leisten, wenn er nur wenigstens das Hauptgeschäft verstände und ein anderer wäre, als er eben ist.“ „Nimmer wieder die alte Vorurteilshaltung gegen Paul, Herr Falkenberg.“ „Nun - und mit vollem Recht, Fräulein Wendemann! Sehen wir nicht noch immer auf Herrn Robert Talhaus hin? Der Sohn wird den Vater nie erreichen, und doch wäre es seine Pflicht, ihm nachzusehen. Die Jugend spielt dabei keine Rolle, er müßte für die Fabrik unablässig tätig sein.“ Renate unterbrach ihn: „Ich hoffe, es wird jetzt alles besser werden, Herr Falkenberg.“ „Ich will nur wünschen, daß Sie sich nicht täuschen, Fräulein Wendemann. Sie haben zwar immer seine Partei genommen und tun dies noch heute, trotzdem es mir manchmal unbegreiflich erscheint.“ „Habe ich nicht genug Veranlassung dazu?“ Der junge Werkleiter war aufgestanden und richtete sich hoch empor. „Gewiß, Fräulein Renate! Jedoch bleibt Ihnen an dem menschlichen Willen so manches unberührlich. Sobald ich zurück-

denke, wie wir drei uns als Kinder gegenüber befanden und nun die heutige Lage abdann - das Leben hat so hart und unerbittlich eingegriffen. Es will mir nicht in den Sinn, daß Sie noch immer auf dem gleichen Standpunkt zu ihm verharren, wie einst als Kind. Kann es den nie anders werden? Sie hängen ja noch immer an ihm. Jedes Wort, das Sie von ihm sprechen, drückt dies aus, und er hat doch nur eine andere zur Frau genommen!“ „Herr Falkenberg!“ rief Renate bitter aus. „Sie wissen, wie ich Sie liebe und wie ich auch ein gut Teil Jugendfreundschaft für Sie in meinem Herzen stets aufbewahrt, aber diese Worte dürfen Sie mir nicht sagen. Sie haben mich dadurch verletzt!“ Falkenberg war bei ihrer Abwehr unwillkürlich einen Schritt zurückgetreten. „Fräulein Wendemann“, erwiderte er tonlos, „kann Sie es mir verdenken, wenn ich so sprechen muß. Hat Herr Talhaus nicht ein Glück mit Ihnen geteilt, das jeder andere, das ich -“ er brach kurz ab. „Verzeihen Sie, Fräulein Renate, mein Ungeschick reizt mich leider wieder dahin. Aber Sie wissen ja schon aus der früheren Zeit, daß ich immer eintreten mußte, wenn er Ihnen wehe tat, und noch heute würde ich - alles dafür hingeben, um Sie so recht glücklich zu sehen.“ Seine Augen umschlossen die schlank Gestalt Renates, als ob er ihr Bild unaussprechlich in seine Seele aufnehmen wollte. Renate fühlte nur zu gut, was in Karl Falkenberg vorging, und ein leises Bedauern stieg in ihr empor. Sie strich sich mit der Hand flüchtig über das dicht gescheitelte Goldhaar, von dem sich eine Strähne gelöst hatte. „Wie tief sie gelitten, - litt er nicht auch! Er strebte noch etwas Unerreichbarem; auch ihr einstiges Lebensziel war unerreichbar geworden.“ „Lieber Herr Karl!“ sagte sie daher freundlich. „Nicht immer erfüllt das Leben unsere Wünsche, man muß sich dann im stillen einem höheren Gebot fügen. Kein Schicksal ist so unerbittlich, daß man ihm nicht ein wenig Genügen kann.“ „Aber warum soll das Schicksal Gewalt über uns haben?“ fiel er höflich ein. „Ich beuge mich ihm nicht, ich kämpfe bis ich mein Ziel erreiche oder unterliege.“ Renate hob das tiefblaue Auge zu ihm empor und sah ihn nachdenklich an. „Es mag dies wohl gut sein, Herr Karl, wenn der Preis des Kampfes auch wert ist. Ihnen steht ja die ganze Welt noch offen, bei mir liegt es anders. Ein unglücklicher Zufall hat mich zum Krüppel gemacht, damit habe ich mein Leben begraben. Nun will ich noch den Menschen, die ich gern sehe, recht viel Gutes erwirken. Dann war ich doch nicht nutzlos an meiner Stelle.“

„Fräulein Renate“, ging Falkenberg plötzlich auf sie zu, „wollen Sie das? O, so lassen Sie auch mich daran teilnehmen! Sie sind nun einmal unser aller guter Engel.“ „Nein, nein, Herr Karl, nur ein armes Geschöpf, das mit schwacher Kraft an der großen Aufgabe der bittreichen Liebe in der Welt mitwirken möchte, und dem es bisher nur so wenig gelungen ist, andere Menschen zu beglücken.“ Karl lächelte, worauf sie mit ihren Worten hindertete - Paul und immer wieder Paul, war er denn nie aus ihrem Herzen zu verdrängen? - „Es ist nicht viel Zeit für die Vorbereitungen“, kam jetzt Direktor Wendemann in das Zimmer zurück. „Herr Rohr hat den Auftrag, die Zimmer innerhalb drei Tagen instand zu setzen. Wie wollen einmal sehen, was sich noch erreichen läßt, Falkenberg! Du sprichst wohl mit dem Gärtner, liebe Renate“, wandte er sich an diese. „Dies ist doch dein eigenes Gebiet.“ In den nächsten Tagen gab es viel Aufregung in Talhaus. Die Frauen der Arbeiter kamen und stochten mächtige Gurllanden. Park und Garten wurden an Laub und Blumen tüchtig gepflündert. Der Gesangverein der Fabrikarbeiter übte abends einige Lieder ein. Im Kontor, wie in der Fabrik war man begierig, die junge Frau Talhaus - die vornehme Aristokratin - kennen zu lernen. - Wie würde sie sich den Talhausener Verhältnissen anpassen, zumal sie doch in Hamburg wohnen bleiben wollte. Bisher war Fräulein Renate Wendemann die Zusage für alle Familienmütter gewesen, und stets hatte sie wider gehalten. Würde dies auch ferner so bleiben, wenn Frau Talhaus, geborene von Grottening, dazwischen kam? - Erna war nach der Rückkehr über die Einrichtung der Villa auf dem Harvethuber Weg entzückt gewesen: „Du hast Dich selbst übertroffen, Mama“, lächelte sie viele auf Wangen und Mund, als sie durch die Reihe der eleganten Gemächer schritt. „Die wunderbaren Kunstgegenstände, wo hast Du diese nun aufgetrieben? Es sind ja Schätze von großem Werte darunter.“ „Paul hat sie aus seiner Talhausener Wohnung herübergeschaffen lassen. Sie kommen noch aus dem Besitz seines Vaters her“, erwiderte Frau von Grottening. „Es muß ein Mann von großem Geschmack gewesen sein.“ „Wie fallen unsere Käufe dagegen an, Mama. Paul prüft viel zu wenig und geht nur immer danach, was ich will.“ „Eine Frau soll ihren Einfluß auf den Mann in vornehmer, unmerklicher Weise ausüben. Erna. Denke daran, was ich Dir vor der Hochzeit sagte.“ (Fortsetzung folgt.)

B. Kaufmann & Co. Beste und billigste Bezugsquelle für moderne Damen- u. Kinderkonfektion





Zu vermieten

Mieter

schalten kostenfrei in jed. Größe u. Preislage Wohnungen

Immobilien-Bureau Levi & Sohn

H 1, 6 5 große Zimmer

B 6, 28 gegenüber dem Friedrichsplatz

E 4, 8 3. Stock, 8 Zimmer

G 8, 19 2. Stock, 4 Zimmer

C 8, 12 1. Treppenhoch

7 Zimmerwohnung

Bureau sehr geeignet

D 2, 14 5. Stock, schöne 3 Zimmer

D 2, 45 5. Stock, schöne 3 Zimmer

D 3, 13 nächst Pflanzen

D 7, 7 eleg. dritter Stock

E 5, 12 2. und 3. Stock

F 3, 13a 3. Stock, 7 Zimmer u. Küche

F 3, 17 1. Zimmer u. Küche

F 4, 12a zu vermieten

F 8, 16 1. Hofstraße 22

G 2, 5 Marktplatz

G 2, 2 Marktplatz

G 5, 10 1. Zimmer u. Küche

G 7, 35 2. Stock 4-5 Zimmer

H 1, 15 4. Stock, 6 Zimmer

H 2, 11 2. Zimmer u. Küche

H 4, 8 2. Zimmer u. Küche

H 7, 28 1. Zimmer u. Küche

J 7, 15 2. St. per 1. April

J 4, 5/6 (Linde) 2. St., 2 Zim. u. Küche

J 6, 2-6 2. u. 3. Zimmer

L 13, 3 portiere, 6 schöne

L 14, 9 große, tolle Dur.

M 2, 15 schöne Wohn.

Neubau M 7, 10. 4-Zimmerwohnung

M 7, 11 1. Treppenhoch

M 7, 12a, Eckhaus 3. Stock

M 7, 21 1. Trepp.

M 7, 24 2. Stock, 9 Zimmer

N 4, 21 5. St., 3 Zim. u. K.

N 7, 2b 5. Stock, 3 od. 4 Zim.

O 4, 2 4. Stock, 3-4

O 6, 9 (Gde. N. Pflanzen)

O 7, 24 1. Hofstraße 22

P 2, 14 5. Zimmer, Bad u.

P 3, 14 4. St. 6 Zimmer

Hofdrogerie, 04, 3

P 7, 24 2. Stock

P 7, 24 2. Stock

P 7, 24 2. Stock

P 7, 24 2. Stock

P 7, 24 2. Stock

P 7, 24 2. Stock

P 7, 24 2. Stock

Kassen-Schränke

Banktresore nach dem neuesten Stand der Technik

Alfred Moch, Mannheim

Lieferant der Reichsbank, Rheinische Creditbank

Heizt

Br

ts.

en

Kohlennandlungen

ts.

en

ts.

en

ts.

en

ts.

en

ts.

en

ts.

en

ts.

en

ts.

en

ts.

en

ts.

en

Oberstadt

(Wohnung) sehr gut ausgestattete

Dittladi, freie Aussicht

Pozzistrasse 3

Ruppertsgrube 9

Rosengartenstr. 14 part.

Rosengartenstr. 34

Reinertshofstr. 20, 2 Tr.

Reinertshofstr. 25

Reinertshofstr. 22, 1. od.

Rheinstr. 22

Rheinstr. 24, 2 Trepp.

Seckenheimerstr. 38

Stamitzstr. 5 u. 7

Tullastraße 14

Tatterjahnstraße 43

Umlandstr. 42/44

Werdersstr. 55

Herrschafliche Wohnung

Große Merzstr. 15/17

Große Merzstr. 13

7 Zimmer-Wohnung

Wag. Jolestr. 17

Wag. Jolestr. 17

Wag. Jolestr. 17

Wag. Jolestr. 17

Wag. Jolestr. 17

Wag. Jolestr. 17

Wag. Jolestr. 17

Wag. Jolestr. 17

Wag. Jolestr. 17

Wag. Jolestr. 17

Wohnungen

in allen Größen u. Preislage

Elegante 8 Zimmer

Schöne Wohnungen

3 Zimmer-Wohnungen

Eleg. Belle-Etage

Schöne Wohnung

2 od. 3 Zimmer-Wohn.

2 und 3 Zimmerwohnungen

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung



# Unser Inventur-Ausverkauf

## in Damen-Konfektion

### beginnt heute Dienstag, den 2. Januar

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass es sich bei diesem Ausverkauf um eine außerordentliche große Preisermäßigung handelt die jede Saison nur einmal stattfindet.

# Geschw. Alsberg.

## Casino.

Mittwoch, 3. Januar  
**Damen-Café**  
in den Gesellschaftsräumen. 66624

## Druckerkasse Mannheim I.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der beteiligten Arbeitgeber u. Beschäftigten, dass Exemplare des **Raffen-Statuts** jederzeit in der erforderlichen Anzahl bei uns — Schalter 9 — abgeholt werden können. 66622  
Mannheim, 2. Jan. 1912.  
Der Vorstand,  
Rob. Klein, Vorsitzender.  
Hilsmann.

## Handels-Kurse

Wir sein Gehalt erhöhen, seine Stellung verbessern, den Beruf ändern oder sich eine Existenz gründen will, der bereits meine Handelsschule. In den letzten Monaten fanden ca. 60 meiner Schülerin Stellen bei ersten Mannheimer Firmen. Innerhalb 9 Monaten sah ich mich gezwungen, die Anzahl meiner Schreibmaschinen um 20 Stück zu vermehren, sodass heute bei mir

### 25 erstklassige Schreibmaschinen

benutzt werden. Es ist in Mannheim bekannt, welche großes Interesse ich stets dem Maschinenschreiben entgegengebracht habe; aus diesem Grunde führte ich auch als Spezial-Unterrichtszweig den Unterricht nach dem

### Smith-Premier-Tastsystem

ein, welche großes Interesse die Mannheimer Kaufleute dieser meiner bahnbrechenden Unterrichtsmethode entgegenbringen, geht daraus hervor, dass ich auch heute noch nicht in der Lage bin, die Nachfrage nach **Tastschreibern** zu befriedigen. 20592

Anfang Januar

Privat-Handelsschule **Schüritz** N 2, 11  
Telephon 4021.  
Prospekte frei! Persönliche Rücksprache das Richtige!

## Von der Reise zurück

Dr. med. **Blattmann, Zahnarzt.**

## Ehrbar's Eibischbonbons

sind die besten gegen Husten und Heiserkeit.  
Paket 20 Pfennig. 20648

## Georg Ehrbar, Zuckerwarenfabrik

H. 4. 28 Grüne Sabatmarken Q 1. 15

Frl. art. franz. deutsch. Unter. u. d. d. Schol. aufg. Off. u. Str. 66821 an die Expedition. 20592

### Zu verkaufen

**Schönes Häfett**  
Berlitz, Dison, Sepda, Tisch u. Stühle, 1 u. 2 St. Spiegelkränze, polierter Schrank, Waschkommode, Waschtisch, 2 gute engl. und andere schöne Betten, Küchenschrank, Nähmasch., Federbetten billig zu ver. 11708 T. 6, 7, 2. St. 11.

### Verloren

Sonntag Abend zwischen C 1 und C 2 graues **Seinensäckchen**, enthaltend Geld u. Schlüssel. Gegen 10 Pf. Belohnung abzugeben C 1, 9, Hauptabteilung. 11718

Falt neue **Persianer-Garnitur** mit Netz (breit) (Scharpe, groß. Maß u. dic. Parre!) statt 65 nur 45 Pf. zu verk. Wo sagt die Exped. 66443

## Sch. Schlafzimmer

aussd. pol. Häfett, Berlitz, Dison, Teppich, Schrank, Ausziehbett u. Stühle, 2 lat. Waschbetten u. eins. pol. Bett billig zu verk. Prinz Wilhelmstr. 17. Anzuleben 2-6 Uhr, Hof. (11709)

### Stellen Anden

66625 **Fähige Verkäuferin**  
per 1. Februar gesucht. **August Weich, F 1, 16**  
Luch- u. Rammsackwaren.  
Vorstellungen im. 12-1 Uhr.

## Buntes Feuilleton.

— Die Bettlerplage in London. Die Millionenstadt an der Themse ist seit jeher ein Eldorado aller englischen Bettler gewesen, und alle Bemühungen, Not und Armut zu lindern, haben im Grunde in dieser Beziehung das Gegenteil von dem bewirkt, was man erstrebte. In diesen Tagen ist ein außerordentlich interessanter Jahresbericht des englischen Vereins gegen Bettelerei erschienen, der eine Fülle wissenschaftlichen Materials über die Ausbreitung und das stete Wachsen der Londoner Bettlerplage bringt. Der Verein hat in den letzten Jahren in nahezu 25 000 Fällen von Straßenbettelern Nachforschungen angestellt, um den Notleidenden Hilfe zu gewähren; diese Bemühungen hatten das wohl einzigartige Ergebnis, daß wirkliche Bedürftigkeit und Not nur in einem einzigen Falle vorlag. Der Londoner Bürger neigt sehr dazu, den an einer Strophenode unter irgend einem Vorwand bettelnden, notdürftig bekleideten Menschen eine kleine Spende zu geben, ja man hat berechnet, daß die Strophenodanten der Millionenstadt in einem Jahre insgesamt gegen 2 Millionen Mark Almosen spenden. Das macht dem mildtätigen Bürger alle Ehre, hat aber die Folge, daß ein Londoner Bettler in der Tat ein besseres Einkommen erzielt, wie ein fleißiger Arbeiter. Das Ergebnis ist, daß alle arbeitsscheuen Elemente aus der Provinz nach London strömen, um hier durch Anrufung der öffentlichen Mildtätigkeit ein bequemeres und verhältnismäßig sorgenfreies Dasein des Müßigganges zu führen. In diesem Sinne haben auch die großen Wohltätigkeitsanstalten eine starke Anziehungskraft auf auswärtige Bettler ausgeübt, sie finden in Wärmehallen und Nachtasylen kostenlos Quartier und am Tage auf den Straßen dann jederzeit mitleidige Menschen, die gern in den Beutel greifen, in dem Gedanken, einem unglücklichen Menschen Hilfe bringen zu können. Natürlich ist, wie in den meisten Kulturstaaten, das Betteln auf der Straße verboten; in der Praxis aber bleibt dies Verbot wirkungslos, weil man nur drei Möglichkeiten hat, ein paar Schußbänder oder ein paar Streichholzschachteln festzuhalten braucht, um unter dem Deckmantel des Strophenhandels das Mittel der Bürger wachrufen zu können. Der Verein gegen Bettelerei besitzt seit kurzem in seinen Räumen ein interessantes Museum, dessen Besichtigung allerlei Lehrreiches erzählt. Denn hier sieht man in langer Reihe unzählige Vorrichtungen, Apparate und Hilfsmittel, deren die Strophenhändler sich bedienen, um wortlos die Vorübergehenden zu rühren. Daher kommt es, daß fast alle diese Strophenhändler den Blick der Passanten mit schweren, Mißgefühl weckenden Körperlichen Gebrechen auf sich lenken; der gutmütige Bürger

verzichtet dann auf die Ware und gibt ohne weiteres den armen Kerlen eine Ridelmünze, ja oft genug ein Silberstück. Die besten Erfolge erzielt freilich jene Bettler, die an kalten oder regnerischen Tagen ein in Lumpen gehülltes kleines Kind mit auf die Straße nehmen. Das Schlimme an diesen Mißständen ist, daß die Wohltätigkeitsanstalten und die Fonds der Armenpflege durch solche nur arbeitsscheuen Elemente so stark in Anspruch genommen werden, daß wirklich bedürftige und von Unglück heimgeführte Familien oft nicht genügend unterstützt werden können, weil die Berufsbettler die wohltätigen Institutionen in reichlichem Maße bereits in Anspruch nehmen. — Darf ein Anstaltsarzt das Briefgeheimnis verletzen? In juristischen und medizinischen Kreisen beschäftigt man sich augenblicklich lebhaft mit der Frage, ob ein Anstaltsarzt befugt ist, den Briefwechsel der ihm anvertrauten Patienten zu überwachen. Anlaß zu dieser recht beachtenswerten Erörterung gab ein Gerichtsbeschluss in Breslau. Nach diesem soll ein Arzt die Befugnis haben den Briefwechsel eines Patienten, dessen Zustand die Überwachung des Arztes erfordert, zu kontrollieren. Ein solcher Fall ist nämlich in der genannten Stadt vorgekommen. Die Angehörigen des Kranken haben hierauf Klage gegen den Anstaltsarzt geführt. Der Gerichtshof hat sich in dieser Angelegenheit auf Seite des Arztes gestellt. In juristischen Kreisen ist man aber der entgegengesetzten Ansicht und man glaubt, daß das Reichsgericht das Urteil der ersten Instanz verwerfen werde. In medizinischen Kreisen wieder glaubt man, daß ein Arzt nur in gewissen Fällen z. B., wenn es sich um einen Kranken handelt, dessen geistiger Zustand geprüft werden soll, die Befugnis habe, den Briefwechsel seines ihm anvertrauten Patienten zu überwachen. Andernfalls habe selbstverständlich ein Arzt kein Recht, sich in die Privatkorrespondenz seiner Patienten zu mischen. Ein Arzt dürfte zwar einem sehr schwer Kranken, bei dem eine Verschlimmerung des Zustandes durch das Lesen von Briefen zu befürchten sei, verbieten, von der Verletzung des Briefgeheimnisses ist natürlich in dem letztgenannten Falle keine Rede. — Der Kanarienvogel als Wächter. Eine wunderbare Geschichte von einem in der Rolle eines Kindermädchens amtierenden Kanarienvogel weiß nach dem „B. G.“ die „Daily Chronicle“ aus Volsam zu erzählen. Dort besitzt eine Familie einen Kanarienvogel, der von seiner Freiheit, sich in allen Räumen der Wohnung umgehend zu bewegen, ausgiebigen Gebrauch macht. Sobald aber der Säugling des Hauses in seiner Wiege zur Ruhe gebettet wird, besteht er unverzüglich seinen Posten auf der Bettdecke und bleibt hier in der Pose des treu seines Amtes waltenden Wächters unbeweglich sitzen, bis das Kind aufwacht. Wagt irgend jemand sich der Wiege

zu nähern oder gar den Säugling anzurühren, so wandelt sich das Vögelchen zum aggressivsten Cerberus. Es schlägt dann wie wild mit den Flügeln und haßt grimmig mit dem Schnabel auf den Störenfried ein, der in seinen Machtbereich einzudringen wagt. — Sollte dieser Kanarienvogel nicht eine Ente sein? — Aus der Jugend. Eine Maschinen-Gewehr-Abteilung beantragt auf dem Dienstwege bei der zuständigen Intendantur die Genehmigung zur Beschaffung von Klappen zum Schutze der Trommelfelle für die Mannschaften. Dort große Bewunderung und Ratlosigkeit, denn der Bekleidungs- und Ausrüstungs-Etat weist wohl Stücke für die Trommeln als zuständig nach, eine Gebrauchs- und eine Parade-garnitur, aber keine Klappen. Dann ergeht mit preussischer Gründlichkeit nachstehender Bescheid: „Klappen zum Schutze der Trommelfelle sind nicht zuständig. Es wird anheimgegeben, bei Neubeschaffung von Trommelfellen mit nur leistungsfähigen Firmen sich in Verbindung setzen zu wollen.“ — In einem altnährlichen Dorfe ist Schulprüfung. In der Religionsstunde greift der Herr Schulinspektor selber ein und wendet sich an einen kleinen Jungen: „Kun, kleiner, du weißt doch, daß es zwei Wege gibt, zwischen denen wir wählen müssen, um die Seligkeit zu erlangen. Der breite bequeme Weg führt zur Hölle, der schmale dornenvolle zum Himmel. Jeder Mensch kommt an den Punkt, wo sich beide Wege abzweigen und wo er dann zu wählen hat, welchen Weg er einschlagen will. Kun sag mir, was würdest du tun, wenn ich dich an diesen Punkt stellte?“ „Ja mach mer bünne,“ war die prompte Antwort. — In einer Künstlerkolonie der Oberpfalz fragte ein Reisender die Kellnerin, ob sie auch eine Speisekarte hätte, worauf jene ganz entrüstet antwortete: „Na, so narriisch fan mir net.“ — Der kleine fünfjährige Erich wird gebadet. Das bisher dabei helfende Kindermädchen wird von Erich mit den Worten hinausgeschickt: „Weißt, Marie, ich bin jetzt ein großer Bub, du darfst mir beim Baden nimmer zugucken!“ Nachdem Erich dem Bad entstieg, ruft der nackte Frosch Marie wieder herein mit den Worten: „Marie komm, jetzt bin ich fertig, zieh mich jetzt schnell an!“ — **Einflatterer.** Stadtreisende, Beamte, Handwerker erhalten für Anwesenheit von **Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-,** auch bei nur Angabe von Adressen, sehr hohe Vergütung. — Sirensche Distrikten zugewandt. West. Offert. um. 17774 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

immer noch kaufen Sie



die schönsten Zöpfe

und gar nicht teuer

Kesel & Maier  
07,4 Telefon 2003 07,4  
Viktoriastrasse

Unterricht

Unterricht in Klavier, Zither, Mandoline, Gitarre und Laute

Vermischtes

Guten Zehler machen Sie... Th. von Riechardt

Sprechapparate

doppelt, Concertschallplatten... Musikhaus F. Schwab, jr.

Sauers beliebte Eiernudeln

Gemüsenudeln, Suppenudeln, Elgergerste

Q 3, 21

Capeten

laufen Sie bei großer Auswahl zu billigen Preisen

Geld! sofort Geld!

Wohlfühlung durch meine Einlagen

Nur Die

Rahmenten, Sofas, Armstühle

Karl Kamm

Sommersprossen

Ocelescus-Creme

Ocelescus-Seife

Ge-Phiten

Ge-Phiten

Möbel

versehnt

niemand, daher überzeugen Sie sich bei mir...

Elag. Schlafzimmer... 350

Mod. Speisezimmer... 550

Hörsches Herrenzimmer... 380

Pitsch-pine Küche... 150

Einzelne Möbel

Möbelkaufhaus

L. Weinheimer

J 2, 8 J 2, 8

Glieder-schwellung

besonders an den Fingern... Dr. W. W. W.

Husten!

Kinder nehmen Thürlinger Brustsalz

Ankauf

Metalle, jährl. Metallischen... Dr. W. W. W.

Haarketten

Zöpfe, Unterlagen... Dr. W. W. W.

Düsten-Qualen

Nehmen Sie nur B-W-Saubens... Dr. W. W. W.

Damen-Salon

Johanna Gau... Dr. W. W. W.

Russ. Ratten-

Mk. 1.20... Dr. W. W. W.

Achtung!

Wichtig... Dr. W. W. W.

Wichtig!

Wichtig... Dr. W. W. W.

Sophie Schwarz, Damenschneiderin

Antertigung feiner Kostüme und Kleider

Bade-Einrichtungen

Hch. Rhein

Elektr. Klingel-Leitungen

Zum Sticken

Solide Herren

Anzüge nach Maß

Monogramstickerei

Aquarien u. Goldfische

Husten!

Damen finden diestr. Wagnauer

Ankauf

Alteisen

Zahle

Einstampfpapier

Zahle

Gut bezahlt!

Herrn- u. Damenkleider

Klissin, T 1, 10

Achtung!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Wichtig!

Alte Gebisse

Ankauf gebrauchter Bücher

Der größte Zahler in Mannheim

Neuere Möbel u. Betten

Liegegestalten

Willen

Grundstück

Existenz

Zu verkaufen

Elektromotor

Kassenschrank

Laden-Einrichtungen

Gelegenheitskauf

Neue Kassenschranke

Brillant-Ringe

Langstr. 74-76

Laden mit Wohnz.

Laden mit Wohnz.

Laden mit Wohnz.

Laden mit Wohnz.

Laden mit Wohnz.

Laden mit Wohnz.

Laden mit Wohnz.

Laden mit Wohnz.

Laden mit Wohnz.

Laden mit Wohnz.

Laden mit Wohnz.

Laden mit Wohnz.

Laden mit Wohnz.

Laden mit Wohnz.

45 hochlegante Divans

Kassenschrank

Handwagen

Speisezimmer

Neue Nähmaschine

Stellen finden

Getreide

Commis

Haushaltungsschule

Bureau

C4,8

Hansa-Haus D 1, 7/8

Bureau

Läden

C1,5, Breitestr.

Laden

O 6, 6

Werkstätte

G 7, 14

Werkstätte

U 4, 19

Helle Werkstätte

Friedrichsplatz 17

Werkstätte

Werkstätte

Werkstätte

Werkstätte

Werkstätte

Werkstätte

Werkstätte

Ein moderner Laden

Ga. 140 Quadratmeter Bodenfläche... Gebr. Simbel, Ludwigshafen, Bredestr. 73.

Schwefingerstr. 32

Eckladen

Weipinstraße 10

Laden od. Bureau

2 Läden

Modernen Laden

jeines Geschäft

J. Zilles

Magazine

Berlinstraße 21

Magazin

Hansa-Haus D 1, 7/8

Bureau

C4,8

Läden

C1,5, Breitestr.

Laden

O 6, 6

Werkstätte

G 7, 14

Werkstätte

U 4, 19

Helle Werkstätte

Friedrichsplatz 17

Werkstätte

Werkstätte

Werkstätte

Werkstätte

Werkstätte

B 6, 7a

B 6, 2

B 7, 10

C 8, 17

D 4, 5

D 5, 6

D 5, 11

F 7, 11

G 2, 11

H 3, 8a

L 2, 8

L 3, 3a

L 12, 11

P 2, 45

S 2, 1

U 3, 15

U 5, 5

Werkstätte

G 7, 14

Werkstätte

U 4, 19

Helle Werkstätte

Friedrichsplatz 17

Werkstätte

Werkstätte

Werkstätte

Werkstätte

Werkstätte

Werkstätte

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.